

die alumni-map

WO LEBEN ABSOLVENT/INNEN UND
WAS MACHEN SIE? **S.4**

zurücklehnen gilt nicht

FACEBOOK-KRITIKER MAX SCHREMS
IM INTERVIEW. **S.22**



online since 1990

WIE VIRTUELLE WELTEN UNSER LEBEN VERÄNDERN. **S.12**

Denk WER
soll etwas verändern,
wenn nicht
DU?

Denk


UNIQA

4 **ALUMNI INTERNATIONAL** • Ganz neu: die Alumni-Map, der virtuelle Treffpunkt für AbsolventInnen der Universität Wien in aller Welt. Jetzt eintragen!

10 **UNIVERSUM** • Uni-Fiction: Wien im Banne von Tutanchamun – eine literarische Zeitreise.



11 **NOTIZEN DES REKTORS** 650 Jahre Universität Wien.

12 **SCHWERPUNKT** • Constantly connected – im digitalen Dauerrausch. Was die digitale Revolution mit uns macht und wie sie uns nützt, erforschen WissenschaftlerInnen an der Uni Wien.



22 **INTERVIEW** • Warum es sich lohnt, um unsere Daten zu kämpfen und weshalb er das Unternehmen Facebook geklagt hat, erzählt Jus-Alumnus Max Schrems.

26 **KARRIERE & WEITERBILDUNG** • AbsolventInnen als UnternehmerInnen: GründerInnen verraten, wie sie es angegangen sind.



33 **3 FRAGEN** • Praxis-Wissen zum Steuerrecht vermittelt ein postgradueller Lehrgang an der Uni Wien. Er startet im Dezember.

34 **KALENDER** • Das Groß-Event von Biologie Alumni Ende November: Seien Sie dabei, wenn Günther Paal – alias Gunkl – mit Podium und Publikum über die Biologie des 21. Jahrhunderts diskutiert.



LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

„Open since 1365“ – dieser Slogan, für einige Monate gut sichtbar am Hauptgebäude der Universität platziert, kündigt ein besonderes Festjahr an: Die Universität Wien feiert im kommenden Jahr ihren 650. Geburtstag! Damit ist sie die „erste“ Universität im deutschen Sprachraum.

Als besonderes Geburtstagsgeschenk erhält sie die „Worldwide Alumni Map“ – Sie alle, liebe AbsolventInnen, sind herzlich eingeladen mitzumachen. Wir möchten stolz zeigen, wo in der Welt Alumni leben und was sie tun. Als erste Universität in Österreich. Jetzt ist es so weit – tragen Sie sich ein! Vielleicht kennen Sie Alumni, die ins Ausland gegangen sind, unsere herzliche Bitte: Laden Sie auch Ihre FreundInnen ein, dabei zu sein. Denn: je mehr AbsolventInnen sich beteiligen, umso spannender wird die Alumni Map. Mehr dazu auf den Seiten 4–7.

„Online since 1990“ – auch hier ist die Universität Wien Vorreiterin. Die erste Standleitung, die im Jahr 1990 Österreich mit dem Internet verband, wurde an der Uni Wien, konkret im NIG, installiert. Das Internet hat unser aller Leben verändert – was ForscherInnen und Alumni der Uni Wien zum Leben in virtuellen Welten sagen, lesen Sie ab Seite 12.

Bis bald im virtuellen Treffpunkt für Alumni in aller Welt – auf alumnimap.univie.ac.at!

Mag. Brigitte Ederer, Präsidentin
Dr. Ingeborg Sickinger, Geschäftsführerin
des Alumniverbandes der Universität Wien



SIE BEKOMMEN univie NOCH NICHT?

Wenn Sie ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen das Alumni-Magazin univie gerne 3x/Jahr kostenlos per Post zu. www.univie-magazin.at

Sie haben eine neue Adresse? abo@univie-magazin.at

Impressum: Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien • **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at • **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at • **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 • **Titelfoto:** shutterstock • **Druck:** Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H, 4021 Linz • **Gestaltung & Grafik:** EGGGER & LERCH, 1030 Wien



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Gefördert durch die Wissenschafts- und Forschungsförderung der Stadt Wien/MA 7



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Das virtuelle Alumniversum

ALUMNI WELTWEIT. Über 10.000 Studienabschlüsse gibt es an der Uni Wien jedes Jahr. Viele AbsolventInnen bleiben in Wien, manche zieht es in die Welt hinaus. Die Alumni Map zeigt – erstmalig an einer österreichischen Universität –, wo AbsolventInnen leben und in welchen Berufen sie tätig sind. Zum Launch der Website hat univie mit dreien von ihnen, die sich für ein Leben im Ausland entschieden haben, gesprochen. Sie wohnen heute in Guatemala, Afghanistan und Indonesien und erzählen über ihren Alltag fernab von Österreich.

TEXT: MICHAELA DÜRMOSE



Mein modernes Nomadentum



Afghanistan wird in den Medien meist in Zusammenhang mit Krieg und Anschlägen dargestellt. Ich wollte mir ein eigenes Bild von Kultur und Lebensweise in diesem Land machen. Das Resultat ist überraschend unspektakulär: In Kabul gibt es Alltag und größtenteils Normalität. Händler gehen ihren Geschäften nach, Kinder gehen in die Schule, Polizisten regeln den Verkehr. Aber es gibt auch deutliche Unterschiede zum Leben in Österreich, etwa welchen Status Religion im öffentlichen Leben hat. Die meisten der Kollegen verrichten ihre täglichen Gebete auch im Büro und die Moscheen sind freitags immer bis auf den Gehsteig hinaus gefüllt. Ein wichtiger Bezugspunkt für viele Afghanen ist außerdem die Familie, von einem Gehalt lebt oft eine ganze Großfamilie. Mein Arbeitsalltag hat sehr viel mit einem typischen Büroalltag in Europa gemeinsam. Ich arbeite als Junior-

Michael Mayerhofer, MA, Alumnus der Politikwissenschaft, seit 2013 Juniorberater im Risikomanagementsystem für die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Kabul, Afghanistan

berater im Risikomanagement, wo wir die Projekte in Fragen der Sicherheit und konfliktensiblen Umsetzung beraten. Gemeinsam mit drei Kollegen wohne ich, nur 20 Minuten vom Büro entfernt, in einem Haus mit Garten. Unser Vermieter wohnt gleich neben uns. Ich freue mich jedes Mal, wenn wir zu einem Mittagessen in seinem Haus eingeladen sind, denn da gibt es immer ganz ausgezeichnetes afghanisches Essen wie ‚Kabuli Palau‘, also Reis mit Lammfleisch, Karotten und Rosinen. Die Gastfreundschaft der Afghanen ist bewundernswert. Mit welcher Offenherzigkeit und Großzügigkeit Menschen, die oft selbst gerade genug zum Leben haben, mit Fremden umgehen, finde ich beeindruckend.

Durch zahlreiche Auslandsaufenthalte bin ich an ein Leben außerhalb Österreichs gewöhnt und muss mir ein richtiges Heimatgefühl erst wieder erarbeiten. Dieses moderne Nomadentum ist mit der Zeit anstrengend, deswegen werde ich nach meinem befristeten Vertrag in Afghanistan auch wieder nach Wien zurückkehren.“



Die Alumni Map

Mit der interaktiven Weltkarte feiern AbsolventInnen das 650-Jahr-Jubiläum der Universität Wien. Zeigen auch Sie, wohin das Studium Sie geführt hat, finden Sie StudienkollegInnen wieder und entdecken Sie, wo auf der Welt andere Alumni/-ae wirken.

Jetzt eintragen:
alumnimap.univie.ac.at

Wir danken unserem
Hauptsponsor



Kein Faulenzen im Paradies

Als unsere kleine Familie vor vier Jahren die Sachen gepackt hat und wir unser Leben nach Indonesien, in die Heimat meiner Frau, verlegt haben, ist auch meine Firma mitübersiedelt. Gegründet habe ich ‚TerraMath‘ kurz nach meinem Geologie-Studium. Seither beschäftige ich mich beruflich mit Software-Entwicklung für geologische Anwendungen, etwa für Bergbau oder Geothermie. In vielen Projekten arbeite ich mit europäischen Partnern zusammen, was wegen der etwa siebenstündigen Zeitverschiebung zwar einen relativ späten Arbeitsbeginn, aber auch ein dementsprechend spätes Ende mit sich bringt. Für ‚Faulenzen im Paradies‘ Bali bleibt da nicht viel Zeit.

Bei der Planung unseres Hauses habe ich versucht, bestmöglich das Klima zu berücksichtigen, sodass wir fast vollkommen auf Klimaanlage verzichten können. Wir leben etwas ländlich und entkommen so weitgehend den Staus in der Metropole Denpasar. Auch mein Büro befindet sich im Haus, sodass kaum Wegzeiten einzuplanen sind,

solange ich auf Bali arbeite. Führen mich Forschungsprojekte jedoch zu isolierten Regionen, dauert die ‚Anfahrt‘ oftmals bis zu zwei Tagen und endet womöglich in einer sehr einfachen Hütte ohne richtiges Bett – trotzdem mag ich diesen Teil der Arbeit besonders gern. Derzeit bin ich im Rahmen eines Projekts im Gelände unterwegs, wo wir erforschen, ob Tiere zur Erdbebenwarnung herangezogen werden können.

Das Lebensgefühl auf Bali ist sehr entspannt – für europäische Verhältnisse fast schon zu entspannt, denn viele Indonesier leben einfach in den Tag hinein. Indonesier sind außerdem sehr kommunikativ und machen es einem relativ leicht, Anschluss zu finden. Allerdings sprechen nur wenige gut Englisch. Da ihnen das oft unangenehm ist, kann es vorkommen, dass man als Ausländer deshalb gemieden wird – was man aber nicht persönlich nehmen darf. Typisch indonesisch ist außerdem, dass das Wort ‚Nein‘ selten ist. So habe auch ich erst mit der Zeit gelernt, welches ‚Ja‘ eigentlich ‚Nein‘ bedeutet.

Die nächsten Jahre werden wir sicher in Indonesien bleiben, alleine schon um unsere Kinder nicht aus der gewohnten Umgebung zu reißen. Irgendwann wollen wir aber wieder nach Österreich zurückkehren – denn wenn es immer Sommer ist, vermisst man die Jahreszeiten.“



Dr. Robert Faber, Alumnus der Geologie, Gründer und Geschäftsführer von „TerraMath“, seit Anfang 2010 in Bali, Indonesien



Dr. Karin Vasicek, Alumna der Mathematik und Musik, seit 2005 Musiklehrerin an der Österreichischen Schule in Guatemala City, Guatemala

Entschleunigung pur in Guatemala

Spanisch habe ich bereits während eines Sabbaticals gelernt – ich bin ein Jahr lang durch Lateinamerika gereist. Als ich mich kurz darauf für Guatemala und eine Stelle an der Österreichischen Schule dort entschied, hatte ich daher keine Sprachprobleme, was die Eingewöhnung und vor allem die Schulsituation sehr erleichterte. Guatemala ist ein sehr freundliches Land, gleichzeitig ist die Gesellschaft aber ziemlich geschlossen und das soziale Leben spielt sich überwiegend innerhalb der Großfamilie ab. So hat sich mein Kontakt zu einheimischen KollegInnen zunächst darauf beschränkt, hin und wieder gemeinsam auf einen Kaffee zu gehen. Das änderte sich aber, als ich ein

Masterstudium an einer Universität begonnen habe und so in die guatemaltekische Gesellschaft ‚eingedrungen‘ bin. Heute habe ich deutlich mehr einheimische Freunde als österreichische.

Wegen der prekären Sicherheitslage in Guatemala City ist es üblich, in geschlossenen Wohngegenden zu leben. Auch ich wohne in einem kleinen, modernen, für den Mittelstand typischen Reihnhaus in einer ‚Gated Community‘ am Stadtrand. Dass die Schule nur fünf Minuten entfernt ist, trägt viel zu meiner Lebensqualität bei, denn der öffentliche Verkehr funktioniert kaum und das Verkehrschaos wird täglich schlimmer. Wenn es um 7.20 Uhr zur ers-

ten Stunde läutet, haben viele unserer SchülerInnen bereits einen bis zu zweistündigen Anfahrtsweg mit dem Schulbus hinter sich. Der Alltag hier verläuft deutlich stressfreier als in Österreich. Niemand beschwert sich über Wartezeiten, und volle Terminkalender sind selten. Allerdings braucht man für vieles auch mehr Geduld als in Österreich. Es hat Monate gedauert, bis ich Internet im Haus hatte. Mein Vertrag an der Österreichischen Schule ist befristet. Und obwohl ich meinen Freundeskreis über die Jahre hinweg aufrechterhalten konnte, wird die Rückkehr nicht leicht sein. Man selbst hat so viel erlebt, während die Situation zu Hause im Wesentlichen unverändert geblieben ist.“

FOTOS: MILOSZ_JM/SHUTTERSTOCK • PRIVAT • UNIVERSITÄT WIEN

Join Mondi!

Working at Mondi is exciting and challenging.

We are a leading international packaging and paper group employing over 26,000 people in 31 countries around the world. We are highly focused on our customers and have been developing cutting edge products since 1793.

Create (y)our ongoing success story.

With entrepreneurial spirit and a real passion for performance. We combine a fast paced business with a caring culture that helps people grow.

Be part of a multicultural team.

You may enjoy international development and work opportunities. That's why at Mondi we say, "Unfold your and our true potential".

Get in touch!

Julia Frauscher is waiting for your papers.

Mondi AG, Marxergasse 4A
1030 Vienna, Austria

Tel: +43 1 79013 4614

Fax: +43 1 79013 974

Email: careers.mondi@mondigroup.com



AbsolventInnenringe neu an der Universität Wien

STILVOLLER ABSCHLUSS: Ab sofort können Alumni der Uni Wien mit einem Siegelring oder Manschettenknopf ihre Zugehörigkeit zur Universität sichtbar machen.

AbsolventInnenringe haben in Nord- und Südamerika eine lange Tradition – ihr Erwerb gehört zu einem erfolgreichen Studienabschluss einfach dazu. Drei ehemalige Studierende aus Deutschland sind durch Zufall auf die edlen Erinnerungsstücke aufmerksam geworden und haben die Idee nun auch erfolgreich im deutschsprachigen Raum eingeführt.

„Mittels AbsolventInnenringen (Finger- oder Manschettenknöpfe) kann man ein abgeschlossenes Studium adäquat würdigen. Wir wollen diese schöne Tradition in Europa wieder bewusst etablieren“, sagen die Gründer zu ihrer Geschäftsidee. Gemeinsam mit den Bildungseinrichtungen kreieren sie ein Schmuckstück mit dem Siegel der jeweiligen Hochschule, um auf elegante Art und Weise das hauseigene Leitbild nach außen zu transportieren.

RINGE ZEIGEN DIE ZUGEHÖRIGKEIT

Für einen Absolventen/eine Absolventin ist der Abschluss an einer Hochschule eine ganz besondere Angelegenheit. Auf die Jahre, die hinter einem liegen, blickt man zu Recht mit Stolz zurück – man freut sich über das Geschaffte und den erworbenen akademischen Grad. Das Tragen eines Ringes ist also ein Zeichen von Stolz über die

erreichte Leistung, eine Art Visitenkarte und ein Gefühl für Zugehörigkeit und Identifikation sowie eine persönliche Erinnerung an eine schöne Zeit.

KREATIONSIDEES AUS EIGENINTERESSE

Die Zusammenarbeit erfolgt mit dem Unternehmen „ViribusFerox KG“, das 2008 in Deutschland gegründet wurde. Bisher zählen sieben Universitäten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zum festen Kundstamm der Firma.

Hergestellt werden die Ringe ausschließlich aus Edelmetallen und in hochwertiger Handarbeit in Deutschland. Die Umsetzung der Siegel erfolgt mittels präziser Lasertechnik. Jedes einzelne Schmuckstück ist ein Unikat und wird darüber hinaus zertifiziert. •

Ab sofort können diese AbsolventInnenringe (zum Preis von EUR 179 bzw. EUR 189 für Manschettenknöpfe) unter www.univie.ac.at/abschlussfeier bestellt werden. Es stehen sowohl Damen- als auch Herrenringe zur Verfügung.



willkommen!

NEUE MITGLIEDER IM ALUMNIVERBAND



„Es erfüllt mich mit Stolz, mich in die Gemeinschaft der AbsolventInnen der traditionsreichen Universität Wien einreihen zu dürfen. Gerne möchte ich über den Alumni-Verband und persönliche Kontakte im geistigen Austausch bleiben.“

DI Andrea Madleitner, Bakk.
Alumna der Wirtschaftsinformatik,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
bei RISE GmbH



„Mein Beruf, meine Forschung und mein Leben sind mit meinen Erlebnissen und Erfahrungen an der Uni untrennbar verbunden, die mir immer noch neue Energie geben.“



Dr. Toshiro Uemura
Alumnus der Geschichte,
Dozent an der Fakultät für
Fremdsprachen, Dokkyo
Universität, Saitama/Japan



„Schon während meiner Studienjahre war mir die Verbindung von Universität und Praxis wichtig. Dafür ist der Alumni-Verband heute eine wertvolle Einrichtung, an der ich mich gerne beteilige.“

Dr. Karin Veitl
Alumna der Musikwissenschaft,
Theaterwissenschaft, Philosophie;
Instrumentalpädagogik
(Musikuniversität),
TV-Redakteurin, ORF



„Je weiter man räumlich und zeitlich von der Uni weg ist, desto mehr erkennt man, wie viel sie einem fürs Leben mitgegeben hat.“



GD Mag. Heinz Zourek
Alumnus der VWL,
Generaldirektor Europäische
Kommission, Steuern und
Zollunion, alma-Projektförderer

**Werden auch Sie Mitglied
im Alumni-Verband – der Community
der AbsolventInnen der Uni Wien!**
www.alumni.ac.at/mitglied

ALUMNIVERSUM



FORSCHUNG AM SAMSTAG – DIE PHYSIK-MATINEE IST ZURÜCK

Ein spannendes Samstagvormittags-Programm für Physik-Interessierte: Wie manipulieren ForscherInnen das „Wundermaterial“ Graphen? Wann schwimmt die Grenze zwischen flüssiger und fester Materie? Und welche Glanzstücke hat die Wiener Physikgeschichte zu bieten? Antworten auf Fragen wie diese gibt's bei den Physik-Matineen.

Die nächsten Termine:

22.11.2014 | Jannik Meyer | Nanotechnologie mit Graphen
13.12.2014 | Christos Likos | Wie ich Festkörper von Flüssigkeiten nicht mehr unterscheiden konnte
17.01.2015 | Walter Kutschera & Franz Sachslehner | Die Erfolgsgeschichte der Wiener Physik – Vortrag inklusive Führung durch die Historische Sammlung

Jeweils ab 10 Uhr im Lise-Meitner-Hörsaal, Fakultät für Physik
Anmeldung unbedingt erforderlich!

<http://physik.univie.ac.at/outreach/physik-matinee>

UNTERSTÜTZEN SIE DIE NÄCHSTE GENERATION VON ABSOLVENT/INNEN – JETZT!

Die Alumna der Wirtschaftspsychologie Mag. Elisabeth Novak-Fragner war eine der alma-MentorInnen. Im Bild mit dem Physik-Studenten und alma-Mentee Stefan Maier.



Auch mit einem hochwertigen Studienabschluss ist die Phase des Berufseinstiegs herausfordernd – wenn es darum geht, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten den Einstieg ins Arbeitsleben zu schaffen und sich dort erfolgreich zu positionieren.

Deshalb gibt es alma – das Mentoring-Programm zum Berufseinstieg. Das Programm bietet jungen AbsolventInnen fachkundige, persönliche Begleitung bei der Berufsorientierung und beim

Berufseinstieg und fördert den Aufbau des eigenen beruflichen Netzwerks.

Unterstützen Sie Ihre Alma Mater bei dieser wichtigen Aufgabe und fördern Sie junge AbsolventInnen – mit dem alma Programm. Ein nächster Durchgang ist in Planung und bereits zu zwei Dritteln gefördert. Wir zählen auf Sie!

Jetzt Projektförderer werden:
www.alumni.ac.at/foerderer



LAUNIGES BEI UNITALKS ...

Promi-Alumnus Christian Konrad, ehemals Raiffeisen Generalanwalt, im Gespräch mit Promi-Alumnus Peter Huemer, Journalist.

Zur Konfliktfähigkeit. *Huemer: Sie sind beruflich extrem konfliktfähig und privat extrem harmoniebedürftig. Das ist ein scheinbarer Gegensatz, bei Ihnen aber scheint mir, dass diese beiden Komponenten zusammenpassen ...?*

Konrad: Ja ... grundsätzlich bin ich kein Streithansel, aber Konflikte habe ich nie gescheut. Das geht privat natürlich nicht, da brauche ich Harmonie. Ich habe eine Frau und zwei Töchter, meine Macht endet vor der Haustür.

Zu seiner Zeit als Student. *Huemer: Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Zeit als Jus-Student?*

Konrad: Prüfungen, Prüfungen, Prüfungen, und nebenher habe ich alle Jobs angenommen, die ich bekommen konnte – Garagenwart, Essen ausfahren, Portier,

weil ich meinem Vater, einem kleinen Beamten, nicht am Sack hängen wollte, beimäßigem Studienerfolg. Mir war aber immer klar: Irgendwann werde ich schon fertig werden.

Zur Vermögenssteuer. *Huemer: Halten Sie eine Vermögenssteuer für diskutabel?*

Konrad: Das wird eh diskutiert, die Frage ist nur, was passiert am Ende?

Huemer: Sind Sie dafür, halten Sie es für fair und für vernünftig?

Konrad: Ja ... (Pause). Ja, ja, ja ...

Huemer: Ich merke Ihre Begeisterung. (Lachen im Saal)

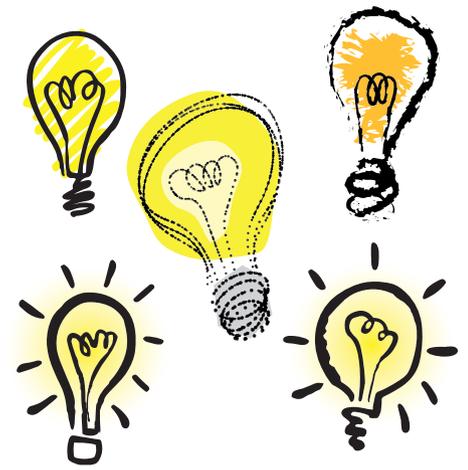
Es war ein launiger Abend – zum Dank gab's eine Flasche Alumni-Sekt, gekeltert von einem weiteren Promi-Alumnus: Willi Bründlmayer.

Der unitalk zum 

Nachhören: www.alumni.ac.at/unitalks

ALUMNI-BIBLIOTHEKSLESUNG: BLASMUSIKPOP!

Vea Kaiser, die mit „Blasmusikpop“ einen in mehrere Sprachen übersetzten Bestseller schrieb, war jüngster Gast der ältesten Veranstaltungsreihe des Alumniverbands am 7. Oktober in der Universitätsbibliothek. „Morgen sitze ich wieder als ganz normale Studentin in der Vorlesung, heute bin ich hier auf Einladung der Uni ... Wahnsinn!“ Die 25-jährige Alumna der Deutschen Philologie studiert derzeit Klassische Philologie an der Uni Wien, ihr neues Buch erscheint im Frühjahr 2015.



2015 VISIONEN ZUM 650. GEBURTSTAG DER UNI

Vor genau fünf Jahren haben wir Sie, liebe Alumni/-ae, in der ersten univie-Ausgabe dazu aufgerufen, uns Ihre Ideen und Visionen für die Zukunft der Universität zu schreiben – als Geschenk für „unsere“ Uni zum 650. Geburtstag. So entstand die Rubrik „2015“. Dieses Jahr 2015 war noch weit entfernt, es lud ein zu träumen und Ideen zu spinnen.

Seither sind in jeder univie-Ausgabe Alumni in dieser Rubrik zu Wort gekommen – sie sind u. a. eingetreten für besondere Ideen für Studierende mit Migrationshintergrund, Lern- und Ruheräume, offene Bildung, die Uni als Think Tank, Ideen für Lernen und Unterricht, das Hinaustragen von Wissen auf die Plätze und Straßen von Wien und schließlich: ein Zentrum, wo sichtbar wird, was Alumni tun und leisten.

15 großartige Ideen sind entstanden – einiges davon konnte umgesetzt werden, wie z. B. das Projekt „Student Space“ der Uni Wien, mit dem Lern- und Ruhezeiten für Studierende geschaffen wurden. Und das Zentrum, das sichtbar macht, was Alumni tun und leisten, wurde zu einer virtuellen Plattform, mit der wir stolz zeigen möchten, wo Alumni leben, was sie arbeiten und gestalten: ganz aktuell auf der Worldwide Alumni Map (siehe S. 4).

Wir sind fast im Jahr 2015 angekommen und wenden unseren Blick von der Zukunft in die Gegenwart: Wir möchten diesen 650. Geburtstag so richtig feiern und laden Sie zu den zahlreichen Veranstaltungen und Initiativen des Jubiläumsjahres herzlich ein!

Dr. Ingeborg Sickinger,

Geschäftsführerin des Alumniverbands der Universität Wien

www.univie.ac.at/650

www.facebook.com/alumni.uniwienn

www.facebook.com/univienna

Ägyptomanie in Wien

UNI-FICTION. Etwas andere Geschichten vom Studieren in Wien bloggen WissenschaftlerInnen der Uni Wien über fiktive Studierende aus 650 Jahren Universitätsgeschichte. In 13 Etappen nähert sich der Blog der Geschichte vom Jahr 1365 bis in die Gegenwart. Diesmal: Herbst 1927/ Sommer 1928 – Julius, Student der Ägyptologie im Banne Tutanchamuns. Hinter dieser literarischen Zeitreise steht die „Fakultätsgruppe Öffentlichkeitsarbeit“ der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät.

KURZVERSION EINES
TEXTES VON: CHRISTIAN KNOBLAUCH,
INSTITUT FÜR ÄGYPTOLOGIE



uni-fiction

Die bimmelnde Straßenbahn krümmt sich den Ring entlang, am Hauptgebäude der Universität vorbei, in Richtung Oper, und die Spätnachmittagssonne taucht alles in eine trügerische gelbe Ruhe. Links das herbstliche Schweigen des Volksgartens, rechts, hinter dem Parlament, die Stille des ausgebrannten Justizpalastes. Es kommt Julius in den Sinn, wie nah beieinander der Gegensatz von Idyll und Katastrophe doch liegt, jetzt im Oktober 1927 in Wien. [...]



ZUR ÄGYPTOLOGIE, BITTE. Julius biegt rechts in die Operngasse ein. Vor ihm ragen die massiven Reste der Augustinerbastei sowie das Erzherzog-Albrecht-Palais mit der Albertina auf. Langsam steigt er die Albrechtsrampe hinauf zum Tor. Der Portier, seine Goldbandmütze unter den Arm geklemmt, mustert ihn kurz und fragt wissend: „Zur Ägyptologie? Durch'n Hof durch, dann gengan's in zweit'n Stock aufe!“ Zur Ägyptologie – ja das wollte Julius schon lange! Sogar bis zu ihm daheim an den oberösterreichischen Traunsee drangen ein paar Jahre zuvor die spektakulären, ihn geradezu hypnotisierenden Nachrichten von Howard Carters Entdeckung, die ihn endgültig mit dem Fieber der Ägyptomanie ansteckten.

Die Zeitungen waren damals voll mit schillernden Berichten und Fotos des ungeplünderten Grabes des Tutanchamun im Tal der Könige. Die Lampe des Archäologen, die am 17. Februar 1923 in die dunkle, noch original versiegelte Grabkammer des Pharaos leuchtete, streifte über goldene Kostbarkeiten, von dem mit Elfenbein geschmückten Ruhebett über den Thron des Königs bis zu seinem Kriegswagen und sogar dem vergoldeten Totenschrein mit der unversehrten Mumie des Tutanchamun, sodass selbst der britische Ausgräber sprachlos war und mit versteinertem Blick stets der nächsten überraschenden Sensati-

onsfunde harrte. Und dann noch die goldene Totenmaske des Pharaos, die erstmals seit dreieinhalbtausend Jahren ein Mensch zu Gesicht bekam! Der Forschergeist für die Archäologie Ägyptens war damit bei Julius unwiderruflich geweckt! [...]

PYRAMIDENTEXTE LESEN. Originalobjekte der Grabungen des Wiener Ägyptologen Hermann Junker erreichten auch Wien: Nach dem Antikengesetz, das vorsah, dem Ausgräber bzw. seiner Patronanz-Institution, der Akademie der Wissenschaften, einen Teil der Funde zuzusprechen, gelangten Fundobjekte aus Gizeh nicht nur in das Kunsthistorische Museum, sondern ein kleiner Teil auch in die Sammlung des von Junker 1923 begründeten Instituts für Ägyptologie und Afrikanistik. Gegen Ende des Sommersemesters ist es dann schließlich so weit: Junker ist endlich aus Ägypten zurückgekehrt und wird einen Kurs für die fortgeschrittenen Studenten halten. Sie lesen die Pyramidentexte, was sonst! [...] Wie bitte, er kann weder Arabisch noch Nubisch? „Das müssen Sie unbedingt möglichst bald ändern, möglichst bald!“ [...]

Den gesamten Blog-Beitrag lesen:

<http://blog.univie.ac.at/julius-student-der-aegyptologie-im-banne-tutanchamuns>

WWW.MENSA-CD.AT



Die Universität wird 650 Jahre alt

PROGRAMMVORSCHAU. Festveranstaltungen, Ausstellungen, Symposien, ein Fest der Wissenschaften u. v. m. – die Universität Wien lädt ihre MitarbeiterInnen, Studierenden, AbsolventInnen und FreundInnen ein, das große Universitätsjubiläum 2015 gemeinsam zu feiern.

Mit dem **AUSSTELLUNGSPROJEKT RADICAL BUSTS** – Skulpturale Porträts bedeutender Frauen startet am 2. März 2015 eine Reihe von Veranstaltungen zum Themenschwerpunkt „Gender“. Einer der Höhepunkte ist die Performance „Frauen AUS/SCHLUSS“ – ein Sprechchor zum Text „Schlüsselgewalt“ von Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek am 10. Juni 2015 im Arkadenhof der Universität Wien.

DAS WISSEN DER DINGE. Lehre und Forschung aus dem Bereich der Naturwissenschaften von 1755 bis heute ist Thema einer Ausstellung anlässlich des 650-jährigen Jubiläums der Universität Wien vom 6. Mai bis 31. August 2015 im Naturhistorischen Museum Wien.

DER WIENER KREIS – Exaktes Denken am Rand des Untergangs: Die Ausstellung, die vom 20. Mai bis 31. Oktober 2015 im Hauptgebäude der Universität Wien zu sehen ist, stellt einerseits die außergewöhnliche intellektuelle und kulturelle Blüte des Wiener Kreises dar, andererseits die furchtbaren Exzesse der politischen und antisemitischen Verfolgung, die zu seiner Zerstörung geführt haben.

CAMPUS FESTIVAL – ein Wissenschaftsfest für die ganze Familie: vom Studierenden-Clubbing über Forschung und Vorlesungen für die ganze Familie bis hin zu Diskussionsrunden, Kabarett und Live-Musik: Vom 12. bis 14. Juni lädt das Campus Festival 2015 alle ein, gemeinsam zu feiern und mehr über die Universität Wien zu erfahren.

FILMFESTIVAL. „Science Fictions: Was weiß der Film von der Wissenschaft?“ Das Filmfestival „Science Fictions“, vom 15. Juni bis 19. Juni 2015 im Hauptgebäude der Universität Wien, wirft Schlaglichter auf die Zeit, den Ort, das politische und soziale Umfeld, in dem und aus dem Wissenschaft entsteht. •

Zum gesamten
Veranstaltungsprogramm:
www.univie.ac.at/650



Heinz W. Engl,
Rektor der Universität Wien

notizen des rektors

Die Universität Wien feiert im Jahr 2015 ihr 650. Gründungsjubiläum und lädt zu einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm ein. Am 12. März, dem Gründungstag der Alma Mater Rudolphina, wird das Jubiläumsprogramm eröffnet.

Allen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr ist eines gemeinsam: die Relevanz von Forschung und Lehre für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und die Bildung künftiger Generationen zu vermitteln. Beim Campus Festival im Juni 2015 wird das vielfältige Leistungsspektrum der Forschung an der Universität Wien gezeigt. Die 19 Fakultäten und Zentren präsentieren sich und ihre Arbeit einem breiten Publikum, denn Wissenschaft soll neugierig machen.

Ein Jubiläum bietet auch die Gelegenheit, zurückzublicken und sich der eigenen Tradition zu besinnen. Ein Meilenstein in der 650-jährigen Geschichte, vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart, ist sicherlich die Öffnung der Universität für Frauen beginnend im 19. Jahrhundert. Im Jubiläumsjahr wird der jahrhundertelange Ausschluss von Frauen thematisiert, wie auch das Wirken der Frauen in Forschung und Lehre. Heute ist die Universität Wien ohne Studentinnen und Wissenschaftlerinnen nicht mehr vorstellbar. Kritsch setzt sich damit ein von Elfriede Jelinek für das Jubiläum verfasster Text auseinander, der als Sprechchor seine Realisierung im Arkadenhof finden wird.

Die Universität ist stolz auf ihre AbsolventInnen, die in den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft wirken und wirken – von historischen Persönlichkeiten bis hin zu engagierten JungabsolventInnen. Mit der interaktiven Alumni-Map möchten wir zeigen, wo sie leben und in welchen Berufen sie tätig sind. Wir wollen 2015 die Türen der Universität Wien weit öffnen und insbesondere Sie, unsere Absolventinnen und Absolventen, einladen, das Angebot der ungewohnten Einblicke in unseren universitären Alltag zu nutzen, um unsere WissenschaftlerInnen und Lehrenden (wieder) zu treffen und ihnen Fragen zu stellen. Aus der Geschichte der Universität Wien wissen wir, dass es Fragen der Grundlagenforschung sind, die zu bedeutenden und überraschenden Entwicklungen für vielfältigste Lebensbereiche führen. In der WissenschaftlerInnen-Galerie der Universität Wien gibt es große Vorbilder, die dazu ermutigen, Fragen zu stellen und mit den Antworten die Welt zu verändern – im Großen wie im Kleinen.

Wir stellen die Fragen seit 1365 und werden dies auch in Zukunft tun.

Geschwätzig, verspielt und always on



VIRTUELLE WELTEN. Smartphones, Tablets & Co ermöglichen es uns, jederzeit online zu sein. Wir tauschen uns in sozialen Netzwerken aus und haben so unsere FreundInnen immer dabei.

Ist die ständige Erreichbarkeit längst Zwang oder vielmehr Lifestyle? Wie wirkt unser digitales Leben auf uns zurück und wie werden wir in Zukunft kommunizieren? KommunikationswissenschaftlerInnen, PsychologInnen und InformatikerInnen der Universität Wien erforschen die virtuellen Welten und verraten, worin sie Potenziale und Risiken für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft sehen.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

Menschen, die auf Displays starren, gehören bei uns heute weitgehend zum gewohnten Straßensbild. Wir spielen, arbeiten, shoppen, mailen, chatten, skypen, liken, bestellen, recherchieren, hängen in Foren ab oder bearbeiten unsere Fotos im Internet. Jeder/jede Dritte zählt heute zu den sogenannten „Digital Natives“ und hat Internet am Handy in das tägliche Leben integriert. 91 Prozent der unter 30-jährigen ÖsterreicherInnen nutzten laut Mobile Communication Report 2014 Internet am Handy.

MY HOME IS MY PHONE. „Jugendliche sind besonders aufmerksam neuen Technologien gegenüber, sehr mutig und manchmal nicht besonders reflektiert“, befindet Gerit Götzenbrucker. Die Kommunikationswissenschaftlerin beschäftigt sich an der Uni Wien schwerpunktmäßig mit Technikfolgen und Jugendkultur. Sie sieht die junge Generation heute im Dilemma zwischen „Connectivity“ und Zwang. „Diese Eingebundenheit in ein soziales Leben ist sicherlich ein Vorteil und war Jugendlichen früher in dieser Weise gar nicht möglich. Das Telefon hing an einer Schnur im Vorzimmer und ungestörte Gespräche mit FreundInnen waren nur beschränkt durchführbar. Heute können sie selbst entscheiden, wann sie mit wem kommunizieren möchten.“ „Digital homeness“ haben die ForscherInnen das

Phänomen genannt, wenn Jugendliche über ihr Smartphone mit FreundInnen permanent verbunden sind. Ob die junge Generation dadurch kommunikativer geworden ist? „Geschwätziger vielleicht“, meint die Kommunikationswissenschaftlerin.

5.000 „Freunde“ kann man auf Facebook maximal haben. 342 hat der/die durchschnittliche Facebook-Nutzer/Nutzerin. Doch Jugendliche wüssten dennoch sehr genau, wer wirkliche FreundInnen seien, nämlich meist nicht mehr als zehn, die man auch physisch treffe. Dazu Götzenbrucker: „Mir gefällt der Begriff vom ‚Online-Stamm‘ des Philosophen Peter Sloterdijk. Man kann ihn bequem auf Halbdistanz halten, aber jederzeit aktivieren.“

„We are constantly connected“, diesen Satz wiederholt Homero Gil de Zúñiga wie ein Mantra. Der aus Spanien stammende Professor für Medienwandel und Medieninnovation an der Uni Wien findet ständiges Online-Sein ganz normal. Seine Uhr schlägt Alarm, sobald ein neuer Tweet, eine E-Mail, WhatsApp- oder Facebook-Nachricht eingegangen ist. Permanente Verbundenheit sei nicht nur die zentrale Funktion von sozialen Netzwerken, sondern auch ein Grund, warum wir sie so mögen. „Die Welt, die wir offline haben, spiegelt sich für gewöhnlich auch online wider“, so Zúñiga. Mit einem »

» Unterschied: Über Internet und die sozialen Medien sei der Kontakt zu „weak ties“, also zu flüchtigen Bekannten, einfacher aufrechtzuerhalten. Und das kann zum entscheidenden Vorteil werden, etwa bei der Suche nach einem neuen Job. Wenn „strong ties“ wie Eltern, PartnerInnen oder beste FreundInnen nicht weiterhelfen können, gibt es vielleicht FreundInnen von FreundInnen, die in derselben Branche arbeiten wie man selbst und vielleicht Hinweise geben können.

INFORMIEREN UND PARTIZIPIEREN. Aber Zúñiga interessiert nicht nur der individuelle Nutzen von sozialen Netzwerken im Internet, der Wissenschaftler möchte vielmehr herausfinden, welchen Mehrwert soziale Medien für die Gesellschaft mit sich bringen. Seine These lautet: Wer soziale Medien nutzt, wird sich – unter bestimmten Bedingungen – früher oder später selbst politisch engagieren und so einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Zentral dabei ist freilich, was man in den sozialen Netzwerken tut, für welche Zwecke man sie nutzt. Denn nicht jede Statusmeldung über alltägliche Befindlichkeiten führt gleich zu einem politischen Bewusstsein. Ausschlaggebend sei laut Zúñiga, nach Informationen zu suchen. „Wer also soziale Medien als Infoquellen nutzt, egal zu welchen Themen, fördert die politische Partizipationskultur, die demokratische Teilhabe. Denn anders

als beim Lesen von Zeitungen oder beim TV-Konsum geht es in den sozialen Medien immer auch darum, sich selbst zu Themen zu äußern“, so Zúñiga.

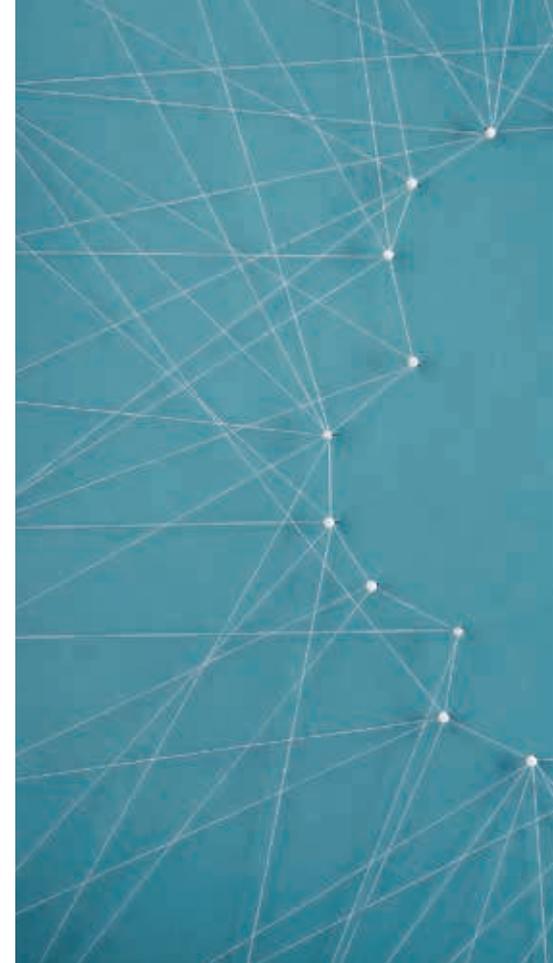
„Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Social-Media-Nutzung und der politischen Mobilisierung.“

Univ.-Prof. Homero Gil de Zúñiga,
Professor für Medienwandel an der Uni Wien

Dem Kommunikationswissenschaftler, der bis vor Kurzem an der University of Texas at Austin lehrte, gefällt die Idee von sozialen Netzwerken als großer öffentlicher Marktplatz, wo Ideen und Informationen ausgetauscht werden. Studien in den USA, aber auch in Europa, weisen klar auf den Zusammenhang zwischen der Social-Media-Nutzung und einer politischen Mobilisierung hin. Die Frage sei nur, wie diese Partizipation aussehe, denn die jüngere Generation engagiere sich anders, etwa über ihr Kon-

sumverhalten. Wofür man sein Geld ausgibt oder eben nicht ausgibt, sei auch eine Art von politischem Statement. „Die Jungen engagieren sich nicht in politischen Parteien, sie wählen mit ihrem Geld“, bringt es Zúñiga auf den Punkt.

ERREICHBARKEITSDILEMMA. Ob wir im Internet nach Informationen suchen, einander mit FreundInnen in sozialen Netzwerken treffen oder schlicht den eigenen Alltag dokumentieren, es kann irgend-



World Map of Social Networks

- Facebook
- Odnoklassniki
- QZone
- Cloob
- V Kontakte
- Drauglem

Facebook dominiert die Weltkarte der sozialen Netzwerke klar. Russland hat mit V Kontakte (vk.com), was so viel heißt wie „In Kontakt“, ein eigenes soziales Netzwerk, das bis auf wenige Details Facebook gleicht. QZone ist Chinas größtes soziales Netzwerk, es erlaubt Usern zu bloggen, Fotos zu posten und Musik zu hören.



QUELLE: VINCENZO COSENZA VINCOS.IT, DEZEMBER 2013

Glossar

*Viele Menschen
befriedigen ihren
Drang nach
Kommunikation,
Nähe und Intimität
im Internet.*

wann zu viel werden. „Erreichbarkeitsdilemma“ nennt das die Wissenschaft. Andere ständig erreichen und damit auch kontrollieren zu können, sich jederzeit absprechen oder um Rat und Hilfe bitten zu können, ist für viele unverzichtbar geworden. „Jugendliche sind allerdings sehr erfinderisch, wenn es darum geht, Lesebestätigungen zu manipulieren, um nicht sofort antworten zu müssen – denn sie selbst wollen nicht immer erreichbar sein“, so Götzenbrucker. Auch die Freizeitkultur hat sich verändert, immer mehr Menschen stimmen ihre Reiseziele auf WLAN-Zonen ab. Wichtig sei es daher, kritisch zu hinterfragen, wie abhängig wir uns von einer Technologie machen wollen, sagt die Kommunikationswissenschaftlerin. Dass es vielen Menschen schwer falle, auch einmal Nein zur Erreichbarkeit zu sagen, weiß auch der Psychologe Oswald Kothgassner. Ob Internetsucht als Krankheit diagnostiziert werden kann, darüber ist sich die Wissenschaft aber uneinig. „Es gibt Parallelen zur Spielsucht, doch ich würde es nicht als Sucht oder Abhängigkeit bezeichnen, vielmehr kann man von einem problematischen Verhalten sprechen, das oft mit anderen Störungen einhergeht“, so Kothgassner. Das Internet

könne zwar helfen, Nähe zu simulieren, aber es bleibe eine virtuelle, physisch nicht existente Form von Interaktion, von Beziehung, sagt Kothgassner.

CYBER-THERAPIE. Der Psychologe mit Schwerpunkt Neue Medien ist selbst regelmäßig in virtuellen Welten unterwegs, derzeit rein beruflich, wie er versichert. Mit Avataren zu interagieren, gehört für ihn zur Job Description. Kothgassner erforscht, wie Personen eine Beziehung zu computergesteuerten Wesen aufbauen können und wie sich ihr Verhalten in der virtuellen Welt auf die Psyche und auf das reale Leben offline auswirkt. Die perfekten Bedingungen für seine Forschung findet Kothgassner im Virtual Reality Labor der Uni Wien, in dem gerade das Setup für neue Studien läuft. Hier können Versuchspersonen vom Hochhaus in die Tiefe starren, sich beim Bewerbungsgespräch versuchen oder einen dunklen Park durchqueren, ohne je die Kontrolle über die Situation zu verlieren. Und während die Versuchsperson mittels Virtual-Reality-Brille in eine andere Welt abtaucht, analysieren die PsychologInnen deren Herzfrequenz, Puls und Hautwiderstand – Parameter, die z. B. Stress oder Angst anzeigen. Möglichst genau zu wissen, wie jemand auf »

VIRTUELLES VOKABULAR

123456

Häufigstes und damit schlechtestes Passwort der Welt.

1990

In diesem Jahr wurde Österreich, von einem Computer an der Uni Wien aus, per Standleitung mit dem Internet verbunden.

AUGMENTED REALITY

Erweiterung der Wahrnehmung durch computergenerierte Informationen wie Bilder oder Texte.

AVATAR

Grafische Darstellung einer realen oder künstlichen Person in einer virtuellen Welt.

CASUAL GAMES

Aktueller Trend am Spielesektor. Sie zeichnen sich durch eine besonders leichte Zugänglichkeit, intuitive Eingabemethoden sowie schnelle Erfolgserlebnisse aus und können von mobilen Geräten aus gespielt werden.

DIGITALE KLUFT

Die Lücke zwischen Menschen mit und ohne Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien. „Wasting time is the new digital divide“ titelte die „New York Times“ – wie wir mit neuen Technologien umgehen, hängt von unseren Kompetenzen ab, für manche werden sie schlicht zum Zeitfresser.

DIGITAL NATIVE

Person, die nach 1980 geboren und darum im Umfeld der Neuen Medien aufgewachsen ist.

FABGING

Revolutionäre Fertigungstechnik, bei der Gegenstände digital entworfen und per 3D-Druck materiell hergestellt werden.





» eine Interaktion reagiert, sei wichtig, um ähnliche Simulationen später für Therapien anwenden zu können, so der Psychologe.

ÄNGSTE ÜBERWINDEN. Menschen mit Präsentationsangst etwa üben im virtuellen Raum, vor Publikum zu agieren. Die Stresszustände, die sie dabei spüren, stehen der realen Situation um nichts nach. „Virtuelle Realität kann in einer Behandlung schneller zum Erfolg führen. Und auch der Aufwand bleibt überschaubar, etwa um PatientInnen mit Flugangst derartigen Situationen auszusetzen“, so Kothgassner. Im Grunde lasse sich jede Form von Phobie, ob Flugphobie, Spinnenphobie oder Agoraphobie (die Angst vor weiten Plätzen), simulieren. TherapeutInnen können PatientInnen langsam mit beängstigenden Situationen konfrontieren und beide behalten eine gewisse Kontrolle. Aber auch zur Schmerztherapie wird virtuelle Realität genutzt: PatientInnen mit Verbrennungen etwa werfen virtuell mit Schneebällen auf Schneemänner und senken dadurch ihr Schmerzlevel oder verarbeiten posttraumatische Belastungsstörungen nach Kriegserlebnissen. Wie man sich im virtuellen Raum in bestimmten Situationen verhalte, habe Einfluss auf das reale Leben, so der Psychologe. Denn „man hat ja gelernt, wenn ich jenes sage oder tue, hatte das in der virtuellen Welt auch keine negativen Auswirkungen oder ich bin auch nicht hochrot angelaufen. Das ist ein Lernprozess, der auch hoffentlich nachhaltig ist.“

Dass die virtuellen Szenen und die Avatare, die darin agieren, so realitätsnah wie möglich gestaltet werden, ist Aufgabe von Helmut Hlavacs. Gemeinsam mit Studie-

renden entwickelt der Informatiker die nötige Software für die psychologischen Experimente. Die Frage, ob die Ablöse der Realität durch eine virtuelle Realität nicht mehr schadet, als sie nutzt, stellt sich der Informatiker oft. Ihm ist wichtig, dass ein konkreter Nutzen mit seinen Entwicklungen verbunden ist, ein neuer Effekt erzielt, etwas Positives bewirkt werden kann. „Auf der anderen Seite gibt es auch viele Online-Welten, die einfach nur Spaß machen. Und beide haben ihre Berechtigung“, so Hlavacs. Als Leiter der Forschungsgruppe Entertainment Computing darf er sich beiden Aspekten widmen – dem konkreten Nutzen und dem Spaßfaktor.

LERNEN IM FLOW. Besonders herausfordernd findet der Informatiker die sogenannten „Serious Games“ oder „Positive Impact Games“ – Computerspiele, die Lerninhalte vermitteln bzw. nicht nur auf Unterhaltung, sondern auch auf gesellschaftlichen Wandel abzielen. Diese neue Entwicklung am Spielesektor kam – wenig überraschend – aus der wissenschaftlichen Community, wo immer mehr junge ForscherInnen das Computerspiel als interessantes Medium auch für „ernste“ Inhalte entdeckten. Derzeit entwickelt Hlavacs mit einem interdisziplinären Team von ForscherInnen, ÄrztInnen und KünstlerInnen eine Online-Plattform, die krebserkrankten Kindern den Alltag erleichtern möchte. Nach einer Krebstherapie müssen Kinder oft Monate zu Hause bleiben und sich an strenge Regeln halten, weil jeder Kontakt mit Bakterien und Viren lebensbedrohlich sein kann. „Wir wollen nicht nur die Kommunikation zwischen PatientInnen und ÄrztInnen verbessern, um lebensgefährli-



Assoz. Prof. Gerit Götzenbrucker, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Uni Wien



Univ.-Prof. Homero Gil de Zúñiga, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Uni Wien, Director Media Innovation Lab



Mag. Oswald David Kothgassner, Institut für Angewandte Psychologie der Uni Wien, Co-Director Virtual Reality Laboratory



Univ.-Prof. Helmut Hlavacs, Leiter der Forschungsgruppe Entertainment Computing, Fakultät für Informatik der Uni Wien, Co-Director Virtual Reality Laboratory

Im Virtual Reality Labor der Uni Wien testen die PsychologInnen Anna Felnhofer und Oswald Kothgassner, wie sich der virtuelle Spaziergang im dunklen Park bei der Versuchsperson auswirkt – Grundlagenforschung, die für die Entwicklung von Therapien wichtig ist.

che Komplikationen schneller erkennen zu können, sondern auch eine Umgebung erschaffen, die Kinder mit Spielen und Unterhaltung motiviert, ihre strikten Therapieanweisungen einzuhalten“, fasst Hlavacs die grundlegenden Eckpfeiler zusammen. Dass sich mittels „Gamifizierung“ – also der Anwendung spielerischer Elemente auf einen nicht-spielerischen Kontext – tatsächlich die Motivation steigern lässt, eigentlich lästige, aber notwendige Dinge zu erledigen, werde heute von vielen Studien belegt, bestätigt der Experte.

„Virtuelle Realität kann in einer psychologischen Behandlung schneller zum Erfolg führen.“

Mag. Oswald Kothgassner,

Psychologe mit Schwerpunkt Neue Medien an der Uni Wien

In einem umfassenden Praxistest soll nun überprüft werden, wie die Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen ankommt. Und das ist zentral, denn: „Die Kunst liegt darin, die Balance zu finden zwischen den Inhalten, die man vermitteln will, und der Unterhaltung. Die meisten Serious Games scheitern daran, dass sie einfach keinen Spaß machen“, gibt der Computerwissenschaftler zu bedenken. Letztendlich gehe es darum, die Lerninhalte so aufzubereiten, dass sie spielentscheidend seien, dass man sie im Spiel brauchen kann, nennt Hlavacs den „heiligen Gral“ der Spielentwicklung. Rund

vier Spiele entwickelt der Informatiker gemeinsam mit Studierenden im Jahr, darunter zahlreiche prämierte Bachelor- und Master-Arbeiten zu Themen wie Rassismus oder therapeutische Spiele für Kinder mit depressiven Störungen. Und auch die Uni Wien bekommt anlässlich ihrer 650-Jahr-Feier ihr erstes offizielles Computerspiel. Dabei managen die SpielerInnen als Rektor oder Rektorin eine virtuelle Universität. Das Spielziel lautet: die Universität in den Rankings nach oben zu bringen. Dafür gibt es ein bestimmtes Budget, mit dem es gilt Gebäude zu bauen, Forschungsgruppen auszustatten und Studierende zu betreuen. Vom Unterhaltungswert des Arbeitsalltags eines Rektors oder einer Rektorin kann man sich im Online-Spiel bald selbst überzeugen. Lustig müsse ein Spiel übrigens gar nicht sein, sagt der Spiele-Experte. „Ein gutes Spiel vermittelt neue Erfahrungen, fesselt mich und löst einen gewissen Flow aus“, so Hlavacs.

KOMMUNIKATIVE ZUKUNFT. Was kommt nach Minicomputern, die in Uhren versteckt sind, oder Brillen, die uns virtuell mit Informationen zu realen Objekten füttern, auf uns zu? „Technologie wird immer unsichtbarer, wir werden keine Displays mehr benötigen, sondern mit einem speziellen Handschuh auf Oberflächen tippen“, blickt Götzenbrucker in die kommunikative Zukunft. Und Zúñiga sieht in zehn Jahren den Mikrochip, den wir uns implantieren lassen, um etwa Informationen über unsere Gesundheit jederzeit abrufbar zu machen. „Unser Bedürfnis nach Kommunikation wird dasselbe bleiben, der individuelle Aufwand dafür aber wird weiter sinken“, so der Kommunikationswissenschaftler. •



INTERNETZENSUR

Maßnahmen gegen einen freien Zugang zum Internet, von denen weltweit jeder dritte Nutzer betroffen ist.

LIFELOGGING

Das Dokumentieren des Alltags im Internet.

NETIQUETTE

Wortschöpfung aus Net und Etikette. Regeln für die Umgangsformen im Internet.

PHUBBING

Kunstwort für die Unsitte, sich in Gesellschaft mit seinem Smartphone zu beschäftigen; von engl. phone und snubbing (brüskieren).

PROSUMER

Mit der Entwicklung der sozialen Netzwerke und der steigenden Anzahl von Blogs sind KonsumentInnen von Informationen im Web oft auch gleichzeitig deren ProduzentInnen.

SEXTING

Setzt sich aus Sex und texting (engl. „Nachrichten austauschen/chatten“) zusammen; wird hauptsächlich für das Versenden von erotischen Selbstaufnahmen per Smartphone oder Internet verwendet.

SHITSTORM

Rasant anschwellender Empörungsturm in sozialen Medien, häufig als Mischung aus Argumenten und Beleidigungen.

WEB 2.0

Internet der zweiten Generation, in dem NutzerInnen Inhalte nicht mehr nur passiv aufnehmen, sondern selber produzieren. Diese digitale „Do-it-yourself-Kultur“ betrifft auch den Journalismus oder die Spieleentwicklung im Internet.

ZUM TEIL ENTNOMMEN AUS:
WWW.MS-WISSENSCHAFT.DE/AUSSTELLUNG/GLOSSAR.HTML

BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

Eine Investition in Wissen bringt die besten Zinsen.

BENJAMIN FRANKLIN

Jetzt
Gesamtbroschüre
2015 anfordern

WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

- MASTERPROGRAMME
- UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE
- ZERTIFIKATSKURSE

Das Postgraduate Center ist das Kompetenzzentrum für professionelle Weiterbildung an der Universität Wien und bietet über 40 Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse in den Bereichen Bildung und Soziales, Gesundheit und Naturwissenschaften, Internationales und Wirtschaft, Kommunikation und Medien sowie Recht an. Ergänzt wird das Portfolio durch Corporate Programs sowie interdisziplinäre Veranstaltungsreihen und Projekte zur Vernetzung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.postgraduatecenter.at

Zurücklehnen gilt nicht

DATENSCHUTZ. Jus-Alumnus Max Schrems klagte das Unternehmen Facebook mehrfach wegen Verletzung des europäischen Datenschutzrechts. Er richtet sich auf ein längeres Verfahren ein, hält sein Experiment auf Durchsetzung europäischer Grundrechte aber schon jetzt für gelungen. Mit dem Facebook-Kritiker sprach Siegrun Herzog.

univie: Rund 75.000 Menschen unterstützen mittlerweile Ihre Sammelklage gegen Facebook. Es heißt, es könnte die größte Datenschutzklage in Europa werden. Überrascht?

Max Schrems: Eine Datenschutzsammelklage hat es in Europa bisher noch gar nicht gegeben, es wird also nicht schwierig sein, die größte zu werden (lacht). Das ist Schritt für Schritt gegangen, zunächst aus Eigeninteresse, war aber nicht so geplant.

Man kann sich über die Website (www.fbclaim.com) bzw. eine App relativ einfach als InteressentIn registrieren und die Sammelklage per Mausclick unterstützen. Ist politische Partizipation in Zeiten von Internet und sozialen Netzwerken einfacher geworden?
Einfacher ja, aber damit auch bedeutungsloser. Wenn ich irgendwo gegen Walfang klicke, ist es etwas anderes, als wenn ich dafür auf die Straße gehe, das hat einen anderen Einfluss.

Ihr rechtlicher Kampf gegen Facebook wird von den Medien oft als „David gegen Goliath“ stilisiert. Woher nehmen Sie die Zivilcourage, gegen so ein riesiges Unternehmen zu klagen, Sie waren noch Student, als es losging?
Ich weiß nicht, ob das so wahnsinnig viel mit Courage zu tun hat. Ich interessiere mich einfach für die Sache und mache etwas. Die Medien brauchen immer ein Gesicht, eine Geschichte, weil das Thema Datenschutz sonst sehr trocken ist. Dann wird inszeniert u. werden Schwarz-Weiß-Geschichten gemacht. Ich habe kein Problem bei der Schwarz-Weiß-Geschichte, die weiße Seite zu sein, aber ich nehme das auch nicht besonders ernst.

Mag. Maximilian Schrems
(geb. 1987) studierte Jus an der Uni Wien und ist Gründer von europe-v-facebook.org. Im Sommer erschien sein erstes Buch „Kampf um deine Daten“ bei edition a, ein Blick hinter die Kulissen der illegalen Geschäfte großer IT-Konzerne mit Vorschlägen, wie wir unsere Privatsphäre vielleicht doch noch retten können.



Sie kämpfen derzeit sogar an mehreren Fronten. Welche Chancen rechnen Sie sich aus?

Die Beschwerden in Irland haben wir zurückgezogen, weil es aussichtslos war. Wir haben nach drei Jahren noch immer keine Akteneinsicht bekommen, ein faires Verfahren wurde uns verweigert. Auf diesen jahrzehntelangen Kleinkrieg wollten wir uns nicht einlassen, das wäre einfach vergebene Lebenszeit. Eine Beschwerde haben wir in Irland vor den High Court gebracht, die liegt jetzt beim EuGH, da geht es um Prism (ein Programm zur Überwachung und Auswertung elektronischer Medien und elektronisch gespeicherter Daten der NSA, Anm.) und die Mitarbeit von Facebook dort. Und schließlich gibt es die Sammelklage, die zivilrechtlich beim Wiener Gericht liegt und die gegen Facebook Irland vorgeht. Inhaltlich ist das eine recht klare Sache, allerdings wird das auch nicht in einem halben Jahr erledigt sein.

Wer trägt die Verfahrenskosten?

Ich hafte primär dafür, bin aber rückversichert über einen Prozesskostenfinanzierer, der das volle Risiko übernimmt. Insofern ist es für mich relativ stressfrei. Die TeilnehmerInnen der Sammelklage haften gar nicht.

Welches Ziel müsste erreicht werden, damit Sie sagen können „der Aufwand hat sich gelohnt“?

Für mich lohnt sich der Aufwand jetzt schon, weil ich es als Experiment sehe. Kann ich europäische Grundrechte wirklich durchsetzen? Das ist tatsächlich ergebnisoffen, wie das erste Verfahren in Irland gezeigt hat. Nicht einmal für jemanden, der Jus studiert hat und die Verfahrenssprache Englisch perfekt beherrscht, war es möglich, das durchzusetzen. Dann ist für mich das Experiment erledigt, mit dem Ergebnis „das ist heute undurchsetzbar“. Das ist für mich die

spannende Frage: Funktioniert das System? Inhaltlich geht es mir darum, dass US-Konzerne sich zumindest an die minimalsten Kernanforderungen, an Grundrechte halten und wir nicht weiter aus Europa auf die USA zeigen und sagen, „da sitzen die Bösen“, und uns dann gemütlich zurücklehnen und nichts tun. Das kann es nicht sein.

Was wären Minimalanforderungen an Datenschutz?

Eine Datenschutzrichtlinie, die ein normaler Mensch auch versteht. Dass Daten, die ich lösche, auch tatsächlich gelöscht, nicht nur unsichtbar geschaltet werden. Dass Daten nicht unrechtmäßig an Dritte weitergegeben werden können. Bei Datenschutz geht es um Transparenz auf der einen und um Kontrolle über die Daten auf der anderen Seite. Ich als Bürger muss wissen, was passiert, wenn ich meine Daten wo eingebe, und darüber die Kontrolle behalten.

Sie nutzen nach wie vor Facebook, warum?

Was ist aus Ihrer Sicht das Reizvolle daran?
Ich glaube, man muss die Technologie und das Unternehmen trennen. Soziale Netzwerke an sich finde ich relativ sinnvoll und cool. Ich bin auch abhängig davon, wo die Mehrheit der Leute ist, und das ist nun einmal Facebook. Die Frage ist aber, was macht dieser Monopolist mit den Daten? Ich glaube, die meisten Leute finden Facebook als soziales Netzwerk attraktiv, aber Facebook als Unternehmen, das dahinter steht, nicht so toll. Diese beiden Ebenen kann man durchaus trennen.

Sie haben gerade ein Buch veröffentlicht, „Kampf um deine Daten“, wo Sie u. a. Zukunftsszenarien und mögliche Lösungsansätze aufzeigen. Wird sich die Idee der Privatsphäre weiter auflösen? Ich glaube, dass sich verändern wird, was

WIN
Für univie-LeserInnen verlosen wir vier Exemplare: Mitspielen per E-Mail an redaktion@univie-magazin.at



wir als privat sehen, das ist aber auch ganz stark kulturell geprägt. Und ich meine, dass nicht ein paar Konzerne neu definieren können und der Menschheit erklären, wie sie das zu sehen hat. Das muss schon in einem demokratischen Prozess passieren. Ich sollte halbwegs Kontrolle über das behalten, was ich in mein Smartphone eintippe. Ich glaube, das ist schon eine Mehrheitsmeinung. Aber beim Umsetzen dieses Grundverständnisses hapert es noch.

Ist das Buch auch als Bewusstseinsbildung zu sehen?

Die Idee war, aufzuzeigen, wie funktioniert das alles, wo sind die Probleme? Ich glaube, Bewusstseinsbildung wird ganz gerne von der Industrie hochgehalten, weil dadurch dem Nutzer die Zuständigkeit dafür übertragen wird. Um dann zu sagen, „selbst schuld, wenn man so blöd ist“.

In dem Buch habe ich die Erfahrungen der letzten drei Jahre zusammengeschrieben, so dass es unterhaltsam und lesbar ist. Was passiert mit den Daten, die so gesammelt werden, was ist das Problem dabei und warum verstehen es die Leute nicht? Warum laufen politisch Dinge so, wie sie laufen, und was kann man lösen? Ist sozusagen die ganze Welt schon dem Untergang geweiht oder kann man da noch was tun? Das Ganze ist auch ein bisschen humoristisch angehaucht. Wenn man das ganz trocken macht, kriegt ja jeder einen Herzinfarkt. •

Flexibel im Format. Unbeugsam im Inhalt.



KOMPAKT



E-PAPER



3 WOCHEN GRATIS TESTEN!
GLEICH BESTELLEN: derStandard.at/Abo



Die Zeitung für Leserinnen

SPIDERMAN UND BARBIE SPRECHEN DEUTSCH

„Kinder aus bildungsnahen türkischen Familien sprechen oft besser Deutsch als Kinder aus bildungsfernen deutschsprachigen Familien“, lautet ein Zwischenergebnis einer Studie von SprachwissenschaftlerInnen der Universität Wien. Je höher die Qualität und Menge der Gespräche mit dem Kleinkind, desto größer der spätere Bildungserfolg des Kindes. Grundsätzlich solle man die Sprache mit dem Kind sprechen, die man selbst am besten beherrsche. Denn: Auch die Qualität des türkischen elterlichen Inputs wirke sich auf den deutschen Output des Kindes aus, so die SprachwissenschaftlerInnen, die auch untersuchen, inwiefern der Kindergarten Sprachdefizite ausgleichen kann. Gespielt – mit Spiderman und Barbies etwa – werde jedenfalls auch zu Hause oft auf Deutsch.

medienportal.univie.ac.at/kindergarten



EINFACH GESTRICKT

Wenn sie essen, wachsen sie, wenn sie nicht essen, schrumpfen sie. So simpel reagiert die Seeanemone auf Nahrung. Wie genau das Gleichgewicht zwischen Nahrungsaufnahme und Wachstum aufrechterhalten wird, untersucht Patrick Steinmetz von der Uni Wien. Für den Evolutionsbiologen ist die Seeanemone ein idealer Modellorganismus, denn sie hat sich – im Gegensatz zu allen Wirbeltieren – über mehrere hundert Millionen Jahre kaum in ihrem Körperbau verändert. Seeanemonen sind simpel strukturiert, doch ihre genetische Landkarte ähnelt der des Menschen. „Wir können aus der Untersuchung von Seeanemonen sehr viel über die frühe Entstehungsgeschichte komplexer Stoffwechselfvorgänge bei Tieren lernen“, so Steinmetz. Den Biologen interessiert besonders, welche Rolle Insulin während des gesamten Prozesses der Nahrungsaufnahme, -speicherung und -abgabe spielt. Denn: „Ohne ein System der Nährstoffspeicherung würden die allermeisten Tiere aufgrund ihres hohen Energiebedarfes schlicht verhungern.“

medienportal.univie.ac.at/steinmetz



ANGESCHAUT UND NACHGEÄFFT

Wilde Weißbüscheläffchen im brasilianischen Regenwald können sich Techniken fremder Artgenossen per Lehrvideo aneignen. Tina Gunhold und ihre KollegInnen vom Department für Kognitionsbiologie der Universität Wien brachten in Gefangenschaft lebenden Äffchen bei, eine spezielle Apparatur zu öffnen, um an darin verborgenes Futter zu gelangen. Sie zogen dafür entweder eine Schublade auf oder hoben einen Klappeckel. Die ForscherInnen filmten die Tiere dabei und spielten die Lehrvideos wilden Urwaldäffchen vor. Mit verblüffendem Effekt: Die wilden Artgenossen „äfften“ jene Techniken nach, die sie jeweils auf dem Video gesehen hatten. „Das Weißbüscheläffchen sogar von zweidimensionalen Bewegtbildern unbekannter Artgenossen lernen können, unterstreicht die große Bedeutung von sozialem Lernen bei Primaten“, so die WissenschaftlerInnen.

medienportal.univie.ac.at/nachaeffen



BILDER-COUNTDOWN INS JUBILÄUMSJAHR

Die Plakatserie „seit 1365“ begleitet die Uni Wien mit laufend wechselnden Motiven und Slogans ins Jubiläumsjahr 2015. Ein Motiv zielt auch das Cover dieser univie-Ausgabe und bringt zum Ausdruck: In ihrer traditionsreichen Geschichte wurde die Universität Wien immer wieder mit dem Thema Offenheit und Transparenz konfrontiert. Auch an den Universitäten,

den Orten des Wissens und der freien Erkenntnis, waren Offenheit und Transparenz nicht immer selbstverständlich. Übrigens: Die erste fixe Standleitung, die im Jahr 1990 Österreich mit dem Internet verband, wurde an der Uni Wien, konkret im NiG, installiert. Die Uni Wien war eben schon immer „OPEN“ für Neues. Und seit 1990 dann auch ONLINE. www.univie.ac.at/650

PhD oder Industrie?

BERUFSEINSTIEG. Unsicher ob der eigenen Fähigkeiten?

Orientierungslos im Dschungel der Jobanzeigen? All das kennt Udo Richson auch, wenn auch nur am Rande. Der ehemalige Teilnehmer des alma-Mentoringprogramms freut sich über seinen ersten „richtigen“ Job.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

Wenn Udo Richson heute über seinen Berufseinstieg spricht, klingt er dabei fast ein bisschen wie ein „alter Hase“. So sehr hat sich der Absolvent der Molekularen Mikrobiologie bereits in seinem neuen Job eingelebt. Vor einem halben Jahr hat Richson bei der FFG (Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft) angefangen. Der 26-Jährige arbeitet dort im Bereich Forschungsprämie – eine steuerliche Förderung, die Unternehmen für Forschungsausgaben beantragen

können. „Während meiner Master-Arbeit stand ich im Labor, jetzt mache ich einen Bürojob und bin für Koordination und Kommunikation zuständig.“ Ganz weg vom Fachlichen sei er aber trotzdem nicht, schließlich habe er häufig mit Unternehmen aus den Life Sciences zu tun, so Richson.

WER BIN ICH UND WAS KANN ICH? Zu entscheiden, in welche Richtung es beruflich gehen soll, fällt vielen AbsolventInnen schwer. Weiter im Labor arbeiten, in die Pharmaindustrie gehen oder doch ein Doktorat anhängen? „Ich habe früh begonnen, mich zu informieren und Praktika zu machen, und bin so auf die Forschungsförderung gestoßen“, erzählt der Biologie-Alumnus, der als einer von insgesamt 63 Mentees beim vergangenen Durchgang des alma-Mentoringprogramms des Alumniverbands teilgenommen hat. „Mein Mentor Mag. Axel Struss, ein erfolgreicher Biolo-

gie-Alumnus aus dem Pharmabereich, hat mich sehr dabei unterstützt, herauszufinden, welche berufliche Tätigkeit zu mir passt, und hat mir das nötige Selbstvertrauen vermittelt“, sagt Richson.

Dass der Bewerbungsprozess mühsam werden kann und aufwändig ist, teilweise mit wenig Response, sieht Richson auch bei KollegInnen und FreundInnen. Und auch er musste länger auf eine Zusage bei seinem Wunsch-Arbeitgeber warten. „Auf meine erste Bewerbung bei der FFG bekam ich eine Absage. Doch dann war kurze Zeit später ein anderer Job dort ausgeschrieben. Ich habe mich nochmals beworben – und den Job schließlich bekommen“, freut sich Richson. Und ergänzt: „Das alma-Mentoringprogramm hat meinen Bewerbungsprozess enorm verkürzt, weil ich mich vorzeitig mit dem Berufseinstieg auseinandergesetzt habe und dadurch viel besser vorbereitet war.“ •

Das alma-Mentoring-Programm zum Berufseinstieg

legt die Brücke vom Studium in die Praxis. MentorInnen sind berufserfahrene AbsolventInnen, die Studierenden in der Abschlussphase des Studiums dabei helfen, herauszufinden, wohin es beruflich gehen soll. Regelmäßige Netzwerktreffen und Bewerbungstrainings stehen ebenso auf dem Programm.

Der nächste alma-Durchgang ist in Planung. Interessiert? Kontakt & Infos:
www.alumni.ac.at/alma

Es war ein gutes Studium. Spätestens nach der Sponson stellt sich für AbsolventInnen die Frage „Wie weiter?“ alma-Mentee Udo Richson, MSc hatte drei Monate nach Studienabschluss seinen ersten Vollzeitjob in der Tasche.



FOTOS: NADIA LIBROWICZ • SUCHART WANNASET

Coaching auf der Couch

KARRIEREBERATUNG. Uniport ist die Anlaufstelle für AbsolventInnen auf Jobsuche. Was Berufsein- und UmsteigerInnen bewegt und warum Berufsbilder ein Auslaufmodell sind, erzählen die Karriereberaterinnen im **univie**-Interview.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

univie: Welche Fragen rund um Berufseinstieg und Karriere brennen den Uni-Wien-AbsolventInnen unter den Nägeln?

Anita Ring: Was kann ich mit dem Studium konkret machen? Diese Frage rücken viele auf die lange Bank. Oft auch begleitet von Unsicherheit über die eigenen Stärken. Welche Felder gibt es denn überhaupt, die für mich in Frage kommen?

Sarah Kohlmaier: Wir beobachten auch das andere Extrem, die sehr speziell Qualifizierten. Man hat viele Methoden gelernt, Datenbanken, Labortechniken, was oft fehlt, ist aber die Bandbreite an Möglichkeiten. Das ist mehr oder weniger die gleiche Unsicherheit, aber aus einer anderen Ecke.

Was erwarten junge BerufseinsteigerInnen von ihrem ersten Job?

Christine Leitl: Der Wunsch, einen Arbeitgeber zu finden, der auch den eigenen Werten entspricht, nimmt zu. Bei der sogenannten „Generation Y“ kann man die Werteebene nicht ignorieren. Da kommen so Fragen auf wie: „Kann ich mich etwa in der Pharmaindustrie wiederfinden mit meinen Werten?“

Anita Ring: EinsteigerInnen wollen etwas Facheinschlägiges machen. Häufig sind aber auch die Rahmenbedingungen wichtig, wie der Austausch im Team oder Weiterbildungsmöglichkeiten.

Sarah Kohlmaier: Gleichzeitig gibt es das Bedürfnis, den ersten Job auch als Spielwiese zu sehen. Zu sagen: „Ich bin nicht der Wunderwuzzi, ich will auch Fehler machen können.“

Wie gehen AbsolventInnen mit den oft unspezifischen Berufsbildern um?

Christine Leitl: Berufsbild ist eigentlich ein Begriff, den man so nicht mehr verwenden kann. Vielmehr geht es darum, sichtbar und konkret zu machen, was man will und was man kann. Die Qualifikation in Teilaspekte aufzudröseln, anstatt zu sagen „Ich bin Psychologin, was können Sie mir anbieten?“ •

Mit „Coaching auf der Couch“ starten wir eine neue Rubrik. Die UNIPORT-Karriereberaterinnen geben Antworten auf Ihre Fragen rund um Berufseinstieg & Karriere.

Schreiben Sie uns: redaktion@univie-magazin.at



Die Uniport-Karriereberaterinnen Mag. Anita Ring, Mag. Christine Leitl und Mag. Sarah Kohlmaier (v.l.n.r.) stehen AbsolventInnen auf Jobsuche mit Rat und Tat zur Seite.

UNIPORT  universität wien

KARRIERE-SERVICE:
BERATUNG
EVENTS
SEMINARE
MESSEN
JOBS

UNIPORT.AT

UNIPORT
Karriereservice
Universität Wien

Campus, Hof 1.17
Stöcklgebäude
Spitalgasse 2
1090 Wien

T: +43 (1) 4277-100 70

PHOTOCASE.COM modularplus.com

Plan G

ABSOLVENTINNEN ALS UNTERNEHMERINNEN. Das Studium ist abgeschlossen – was nun? Vielleicht etwas Eigenes aufbauen? Mit Plan G wie Gründung zum Beispiel. **univie** hat drei GründerInnen gefragt, wie sie es angegangen sind – eine Einzelunternehmerin, einen Social Entrepreneur und einen international tätigen Unternehmer.



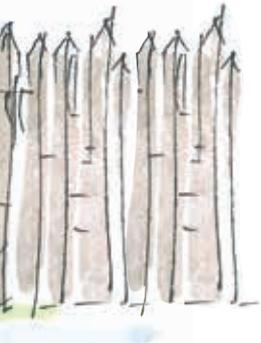
TEXT: KARIN CHLADEK
ILLUSTRATION: ALEXANDRA STRAUB-KASERER

Gründe fürs Gründen: Den Wunsch, eigene Ideen umzusetzen, nennen GründerInnen oft als vorrangiges Motiv, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Auch bei Angela Mörixbauer war dieser Wunsch die treibende Kraft. Die Alumna der Ernährungswissenschaften hat 2004 ihr eigenes Ding gemacht und „eatconsult“ gegründet. Sie berät Institutionen, Unternehmen, Agenturen und Medien in Ernährungsfragen. Unterstützung holte sie sich damals beim Alumni-Gründungsprogramm u:start (vormals UNIUN) der Uni Wien.

„Der nächste logische Schritt“ war es für Gregor Demblin, als er zusammen mit seinem Partner Wolfgang Kowatsch 2009 die Online-Jobbörse Career Moves ins Leben gerufen hat. Was als Verein startete, wurde so zum Unternehmen. Zu einem ganz besonderen dazu, denn die Plattform, die Jobs an Menschen mit Behinderung vermittelt und sich „nebenbei“ auch für den Abbau von Barrieren in den Köpfen einsetzt, ist ein Sozialunternehmen, das zu 100 % über För-

derungen finanziert wird. 2014 gründete Demblin außerdem „Disability Performance Austria“, ein Forum für barrierefreie Wirtschaft, dessen Geschäftsführer er ist. „Wir müssen zwar generell Gewinne erzielen, schon allein um die Gehälter unserer sieben MitarbeiterInnen bezahlen zu können, da das Unternehmen gemeinnützig ist, werden die Gewinne aber ausschließlich ins eigene Wachstum sowie in die Internationalisierung von Career Moves reinvestiert“, so Demblin. Seit Kurzem darf sich der Philosophie-Absolvent, der seit einem Unfall selbst mit einem Rollstuhl unterwegs ist, auch über die Nominierung zum Ashoka-Fellow freuen. Die international tätige Non-Profit-Organisation fördert soziale Unternehmer, die sich für den positiven Wandel in der Gesellschaft einsetzen.

i 2013 wurden in Österreich 28.213 Unternehmen gegründet. 86 % der Unternehmensgründungen in Österreich sind Einzelunternehmen. Der durchschnittliche Neugründer ist 39,4 Jahre alt. (Quelle: WKO)



i 503 AbsolventInnen und Studierende haben bisher an den Gründungsprogrammen des Alumniverbands der Uni Wien teilgenommen (UNIUN und u:start), 419 konkrete Geschäftsideen wurden dabei entwickelt. 72% der befragten Programm-TeilnehmerInnen haben sich selbstständig gemacht oder ein Einzelunternehmen gegründet. 32% nannten „die Umsetzung der eigenen Idee“, 26% „der/die eigene ChefIn zu sein“ als Motivation für die Gründung. »

(Quelle: Evaluationsbericht 15 Jahre Ausbildungsprogramm zu Selbstständigkeit und Unternehmensgründung des Alumniverbands der Uni Wien, 2014)



Mag. Angela Mörixbauer, Alumna der Ernährungswissenschaften und Gründerin von eatconsult, www.eatconsult.at



Mag. Gregor Demblin, Alumnus der Philosophie und Co-Founder der Online-Jobplattform Career Moves für Menschen mit Behinderung, www.careermoves.at, <http://disability-performance.com/>



Dr. Michael Fassnauer, Alumnus der Chemie und Geschäftsführer des Wetterdienstes UBIMET, www.ubimet.com

CUISINO: Casinos Austria startet Gastro-Offensive

ACHT LOKALE, SECHS HAUBEN, EINE NEUE MARKE: CUISINO – GENUSS EVENTS BY CASINOS AUSTRIA STEHT FÜR HEIMISCHE QUALITÄT UND DIE VIELFALT DES KULINARISCHEN ANGEBOTES.

In acht Casinos wird die Gastronomie von Casinos Austria selbst betrieben – mit großem Erfolg. Das Unternehmen bietet gastronomische Spitzenleistungen und perfekten Service. Mit Cuisino präsentieren sich die Cafés, Bars, Restaurants und Lounges der Casinos in Baden, Bregenz, Innsbruck, Kitzbühel, Seefeld, Velden, Wien und im Kleinwalsertal unter einer neuen Marke.

Die acht Cuisino-Lokale erwirtschaften mit 250 MitarbeiterInnen einen Gesamtumsatz von 15 Millionen Euro. Damit rangiert das Unternehmen unter den Top Ten der größten heimischen Gastronomiebetriebe, und das auf Topniveau: Der renommierte Gastronomieguide Gault Millau würdigte die Leistung aktuell mit sechs Hauben.

„Gutes Essen und Trinken im Casino, verbunden mit freundlichem Service sind ein wichtiger Bestandteil des Casinoerlebnisses. Das zeigt auch das große Interesse unserer Gäste an Packages wie Dinner & Casino“, betont Casinos Austria Generaldirektor Dr. Karl Stoss.



Marcel Vanic (Restaurantleiter Casino Velden), Generaldirektor Dr. Karl Stoss und Harry Mittermaier (Standortleiter Cuisino im Casino Baden)

© CHRISTIAN HUSAR FÜR CASINOS AUSTRIA

» **VOM IDEALEN ZEITPUNKT.** Der Chemie-Absolvent Michael Fassnauer wollte schon in jungen Jahren eigene Wege gehen. „Mein Partner Manfred Spatzier und ich waren bei der Gründung von UBIMET unter 30 und wollten einfach selbstständig arbeiten. Das war im naturwissenschaftlichen Bereich damals in einer althergebrachten Struktur nicht möglich“, erzählt Fassnauer. Inzwischen hat der Wetterdienst UBIMET weltweit mehrere Hundert MitarbeiterInnen und bietet individuelle Wetterprognosen an. Zu den Kunden gehören etwa die ÖBB, das Australische Segelteam oder die UNIQA Versicherung. Vier Jahre nach Studienabschluss hat Mörixbauer den Schritt in die Selbstständig-

keit gewagt. „In einem Angestelltenverhältnis zunächst zu lernen, wie beruflicher Alltag und die Arbeitswelt funktionieren“, empfiehlt Angela Mörixbauer auch angehenden GründerInnen, und ergänzt: „Man sollte unbedingt einen Businessplan erstellen. Denn dabei stellt man sich konkrete Fragen, etwa nach Zielgruppen, potenziellen Kunden und Produkten.“ Angebotsgestaltung und Preiskalkulation seien gerade am Anfang schwierig, man müsse vieles schätzen, erst nach und nach bekomme man Erfahrungswerte, so die Ernährungswissenschaftlerin. Ihr Businessplan wurde übrigens im Rahmen des UNIUN-Businessplan-Wettbewerbs als bestes Geschäftskonzept im Bereich Gesundheit prämiert.

i Nur 3 % der Studierenden geben an, sofort nach Studienende ein Unternehmen gründen zu wollen. Fünf Jahre nach Abschluss ihres Studiums planen das 18 %.

(Quelle: www.guesssurvey.org/PDF/2013/GUESS_2013_Austria.pdf)

SKILLS FÜR GRÜNDERINNEN. Fachwissen sei wichtig, aber man müsse lernen, es in den praktischen Alltag zu übersetzen und zu kommunizieren, betont Mörixbauer. Und ergänzt: „Als Selbstständige darf man nicht scheu sein, Networking ist entscheidend.“ Sozialunternehmer Demblin nennt Begeigerungsfähigkeit als wichtige Unternehmer-Eigenschaft. Und fügt hinzu: „Im Philosophie-Studium habe ich gelernt, komplex zu denken, das ist auch als Unternehmer hilfreich.“

„Es sind wohl schon viele Ideen mit Potenzial nie umgesetzt worden, weil die Leute einfach nicht wissen, wie“, gibt Fassnauer zu bedenken. Er hat sich bereits früh für wirtschaftliche Abläufe interessiert und während des Studiums in einer Bank gearbeitet, was ihm schließlich auch half, das eigene Business ins Laufen zu bekommen. „Vielen Studierenden ist aber gerade in Österreich nicht klar, dass Selbstständigkeit eine reale Alternative zur Anstellung ist.“

u:start will hier Awareness schaffen, konkretes Know-how vermitteln und AbsolventInnen ermutigen, ihre Ideen umzusetzen. •

Wissenschaftspreis

des Sozialministeriums für JungakademikerInnen



Der „Wissenschaftspreis für JungakademikerInnen“ wird 2015 zum ersten Mal verliehen.

Zentrales Anliegen des Preises ist die Förderung der (Nachwuchs-)Forschung im Bereich der angewandten Gesellschaftswissenschaften. Der Preis soll auch verstärktes Interesse an sozialpolitischen Themen im akademischen Bereich wecken.

Der Wissenschaftspreis ist mit insgesamt **9.000 Euro** dotiert.

Wer kann sich bewerben?

Personen, die sich in ihren **abgeschlossenen Master-, Diplomarbeiten und Dissertationen** aus den Jahren 2012 bis Ende Jänner 2015 mit den Themen „Gerechtigkeit und Wirksamkeit des Sozialstaates sowie Lebens- und Teilhabechancen“ auseinandersetzen.

Alle Informationen: sozialministerium.at



sozialministerium.at

bezahlte Anzeige

U:START – WIR HELFEN IHNEN GRÜNDEN!

u:start – das Gründungsprogramm für Uni-AbsolventInnen und Studierende – startet mit Infoveranstaltungen im November an der Uni Wien. Bin ich der Typ für die Selbstständigkeit? Habe ich eine geeignete Idee? Ist der Zeitpunkt für meine Gründung gut? Erste Antworten auf diese Fragen, Erfahrungsberichte von AbsolventInnen, die bereits erfolgreich gegründet haben, sowie alle Infos zu u:start stehen am Programm.

Nächste Infoveranstaltung

„Mein Weg in Selbstständigkeit & Gründung“

Fr, 21. November 2014, 16 bis 20 Uhr (Schwerpunkt MINT-Fächer)
Fakultät für Physik, Christian-Doppler-HS

Alle Infos zum Gründungsprogramm u:start:

www.ustart.at

ALLE WEGE FÜHREN ZUR KARRIERE!

Ob Praktikum, Junior Trainee oder Fashion Management Programm, Peek & Cloppenburg bietet zielstrebigem Menschen während und nach dem Studium maßgeschneiderte Programme für den Karrierestart. Hier berichten drei über Ausbildung und Aufstiegsmöglichkeiten.



**Susanne Kofler,
Einkäuferin**

... ÜBER NEULINGE:
„P&C ist offen für unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Stärken, die ihre Individualität einbringen und sich gegenseitig inspirieren.“



**Pia Gesslbauer,
Retail Buyer**

... ÜBER AUFSTIEGS-
MÖGLICHKEITEN:
„P&C fördert junge Menschen mit Potential und Ideen. Du kannst schnell Karriere machen, wenn du Ehrgeiz und Spaß an der Sache mitbringst.“



**Michael Preiß,
Junior Trainee**

... ÜBER DIE
AUSBILDUNG:
„Ich lerne stets dazu und werde täglich gefordert und gefördert. P&C ist ein junges, dynamisches Unternehmen.“



Die komplette Geschichte von Pia, Susanne und Michael finden Sie unter: www.peek-cloppenburg.at/karriere

Peek & Cloppenburg



SIEMENS

Siemens Personaldienstleistungen

It's time for a change.



**Mensch
Zeit
Arbeit**

Vertrauen Sie auf nachhaltige
Zeitarbeit von Siemens
Personaldienstleistungen

Die Siemens Personaldienstleistungen GmbH (SPDL) ist einer der führenden Anbieter von Zeitarbeit und Zeitarbeitsdienstleistungen in Österreich.

Wir stehen für Verantwortung, Nachhaltigkeit und faire Konditionen. Als Tochterunternehmen der Siemens AG Österreich profitieren wir, unsere Auftraggeber und vor allem unsere Mitarbeiter von einem einmaligen Know-How und Job-Netzwerk mit spannenden Perspektiven in den Zukunftsfeldern, die vom Energiebereich, der Mobilität über Industrieanlagen und Gebäudetechnologien bis hin zum Gesundheitswesen reichen.

Wir sind ständig auf der Suche nach qualifizierten Arbeitnehmern unter anderem in folgenden Jobpositionen:

- Controller/Bilanzbuchhalter
- Informatiker
- Vertrieb (techn./kaufm.)
- Projektmanager
- Mathematiker

Senden Sie uns ihre Bewerbung per Mail an spd1.at@siemens.com,
oder besuchen Sie unsere Online-Jobbörse auf www.siemens.at/spdl.

PRAXISORIENTIERTES WISSEN ZUM STEUERRECHT.

Im Dezember 2014 startet der Universitätslehrgang „Steuerrecht und Rechnungswesen“, eine postgraduelle Weiterbildung für JuristInnen an der Uni Wien.



Die Juristin und Wirtschaftswissenschaftlerin Univ.-Prof. Sabine Kirchmayr-Schliesselberger leitet den Universitätslehrgang „Steuerrecht und Rechnungswesen“.

3 fragen

1 Der Mehrwert zum Jus-Studium?

Der ULG ist eine berufsspezifische und praxisorientierte Weiterbildung für den Bereich der Steuerberatung. Vermittelt werden gezielt jene Bereiche der Betriebswirtschaftslehre, die für SteuerberaterInnen wichtig sind: Kostenrechnung, Rechnungswesen, Investition und Finanzierung u. Ä. m. Besonderen Wert legen wir auf Praxistauglichkeit der Lehrinhalte, um AbsolventInnen optimal für die gegebenenfalls anstehende Steuerberaterprüfung vorzubereiten. Die AbsolventInnen sollen die steuerrechtlichen Themenstellungen von hochkarätigen Vortragenden aus verschiedenen Perspektiven kennenlernen.

2 Jobperspektiven nach dem Lehrgang?

Im Vordergrund steht das Berufsfeld WirtschaftstreuhänderIn. Darüber hinaus eröffnen sich Berufsfelder mit ähnlichem Anforderungsprofil, wie z. B. im Projektmanagement, in der Beteiligungsverwaltung von Konzernen oder in Steuerabteilungen von Unternehmen und Rechtsanwaltskanzleien sowie in der Finanzverwaltung. Die vermittelten BWL-Kenntnisse sind darüber hinaus für alle AbsolventInnen wichtig, die selbst UnternehmerIn werden wollen oder eine selbstständige Tätigkeit anstreben.

STEUERRECHT UND RECHNUNGSWESEN

Abschluss: LL.M. – Master of Laws
Dauer: 2 Semester (Vollzeit)/4 Semester (berufsbegleitend)
Start: Dezember 2014, **Kosten:** EUR 11.500,-
15 % Ermäßigung für Mitglieder
im Alumniverband (2 Plätze)

www.postgraduatecenter.at/steuerrecht

Weiterbildung an der Uni Wien:

Gerontologie und soziale Innovation,
MA (Start: März 2015) • Supervision und Coaching,
MSc Upgrade (Start: Jan 2015) • Unternehmensumfeld
Schwarzmeer-Region, Zertifikat (Start: März 2015)
Infos & Anmeldung: www.postgraduatecenter.at

3 An wen richtet sich der Lehrgang?

Der Lehrgang wendet sich in erster Linie an AbsolventInnen des rechtswissenschaftlichen Studiums, ist aber auch für AbsolventInnen anderer Studienrichtungen offen, wenn in diesen rechtswissenschaftliche Grundkenntnisse vermittelt werden und eine entsprechende Praxis vorliegt. Insbesondere BerufsanwärterInnen aus Steuerberatungskanzleien können sich auch aus anderen Studienrichtungen qualifizieren.

Österreichische
Nationalbibliothek

ENGEL

Himmlische Boten
in alten
Handschriften

20.II.2014–I.2.2015

Prunksaal der
Österreichischen Nationalbibliothek
Josefsplatz 1, 1010 Wien
Di–So 10–18 Uhr, Do 10–21 Uhr

www.onb.ac.at

NOVEMBER

MO • 17.11. • 18⁰⁰ •  

**Antrittsvorlesung
Univ.-Prof. Petra Amann**
(Institut für Alte Geschichte und
Altertumskunde, Papyrologie
und Epigraphik)
Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

MI • 19.11. • 18³⁰–20⁰⁰ •  

**Geschichte am Mittwoch/Geschichte
im Dialog:** Arbeiten mit digitalisierten und
digitalen Quellen – Herausforderungen
und Chancen am Beispiel des European
Newspaper Project (Martin Schaller)
Hauptgebäude, Institut für Geschichte

DO • 20.11. • 17⁰⁰ •  

**Antrittsvorlesung
Univ.-Prof. Paola Ayala**
(Elektronische Materialeigenschaften)
Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

DO • 20.11. • 17³⁰–20³⁰ •  

**BürgerInnen-Dialog
„Maßgeschneiderte Medizin für mich?“**
ExpertInnen über den aktuellen Stand
und die Visionen personalisierter Medizin.
Diskussion & Austausch
www.openscience.or.at/medizindialog

FR • 21.11. • 13¹⁵–14⁴⁵ •  

**Die Wiener Universität 1365–2015:
Die Jesuiten und die Universität in der
Frühen Neuzeit** – Architektursemantik
zwischen 1624 und 1755, Ringvorlesung
(Herbert Karner, ÖAW)
Hauptgebäude, 2. Stock/Stiege 8

FR • 21.11. • 16⁰⁰–20⁰⁰ •  

**Infoveranstaltung u:start – Mein Weg
in Selbstständigkeit & Gründung**
(Schwerpunkt naturwiss. Gründungen)
u:start – das Gründungsprogramm für
AbsolventInnen startet den dritten
Durchgang. Bin ich der Typ für die Selbst-
ständigkeit? Habe ich eine geeignete
Idee? Ist der Zeitpunkt für meine Grün-
dung gut? Erste Antworten auf diese
Fragen sowie Erfahrungsberichte von
AbsolventInnen, die bereits erfolgreich
gegründet haben. Fakultät für
Physik, Christian-Doppler-HS,
Währinger Str. 17
Infos: www.ustart.at



SA • 22.11. • 10⁰⁰–12⁰⁰ •  

**Physik-Matinee: Nanotechnologie
mit Graphen und anderen niedrig-
dimensionalen Wundermaterialien**
(Univ.-Prof. Jannik C. Meyer)
Fakultät für Physik, Boltzmanngasse 5
sandra.knogler@univie.ac.at

MO • 24.11. • 19⁰⁰ •  

Antrittsvorlesung Dr. Rainer Gries
(Inhaber des Franz Vranitzky Chair for
European Studies)
Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

MO • 24.11. • 09⁰⁰–16⁰⁰ •  

Drittmitteltag 2014. Informationstag zur
Drittmittelinwerbung und Nachwuchsför-
derung. Hauptgebäude, Festsaal
<http://forschung.univie.ac.at>

DI • 25.11. • 14⁰⁰ •   € 105,-/130,-

**Symposium „Datensicherheit –
Weil's jeden angeht“**
Rechtsfragen zum Thema Datensicherheit.
Festsaal der Diplomatischen Akademie Wien
Anmeldung und Info: symposium@it-law.at;
www.postgraduatecenter.at

DO • 27.11. • 19⁰⁰ •  

Biologie – Des Pudels Kern!?
Faust weist den Weg zum Jahrestreffen
2014 der Biologie Alumni. Treten wir
humorvoll in Diskurs über die Biologie
des 21. Jahrhunderts: Ist sie nur
Wissenschaft oder auch Weltanschauung
oder gar Welterklärung? Ist ihr Kern der
Reduktionismus, schlimmer noch der
Biologismus, oder bietet die Biologie ein
systemisches Verständnis dessen, was
„die Welt im Innersten zusammenhält“?
Darüber und über vieles andere
diskutiert Günther Paal – alias Gunkl –
mit Podium und Publikum.
Biozentrum (UZA I),
Althanstraße 14, 1090 Wien
Anmeldung & Infos:
www.alumni.ac.at/biologie



DEZEMBER

MI • 03.12. • 18³⁰–20⁰⁰ •  

**Geschichte am Mittwoch/Geschichte im
Dialog:** Historische Bevölkerungsforschun-
gen – Deutschland und Österreich im 20.
Jahrhundert, Vortrag (Alexander Pinwinkler)
Hauptgebäude, Institut für Geschichte

kulturprogramm

Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Ausstellungen in Wien! Da die Plätze bei den Alumni-Führungen begrenzt sind, bitten wir um Anmeldung: office.alumni@univie.ac.at, 01/4277-28001

MIRÓ



Albertina
MI • 26.11. • 19⁰⁰
MI • 07.01. • 19⁰⁰

Seine fantasievollen Bildmotive machten den katalanischen Künstler weltberühmt. Die rund 100 Werke umfassende Personale zeigt die poetische Qualität seines Schaffens.
www.albertina.at

HAGENBUND



Unteres
Belvedere
MI • 03.12. • 19⁰⁰
MI • 28.01. • 19⁰⁰

Die Wiener Künstlervereinigung prägte die Kunstszene bis 1938 maßgeblich. Durch Ausstellungen internationaler Maler entstand ein frühes Netzwerk der europäischen Moderne. www.belvedere.at

LILLIAN BASSMAN & PAUL HIMMEL



KUNST HAUS
WIEN
MI • 10.12. • 17⁰⁰
SO • 01.02. • 16³⁰

Die Retrospektive ist dem facettenreichen Werk des amerikanischen Fotografenpaars gewidmet, das sowohl durch seine Ästhetik als auch durch radikale Experimentierfreude besticht. www.kunsthau Wien.com

DO • 04.12. • 17⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
Antrittsvorlesung
Univ.-Prof. Kirsten Rütter
 (Institut für Afrikawissenschaften)
 Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

SA • 06.12. • 15⁰⁰ • Ⓜ €
Chor-Konzert: Musicals und Pop
 Chor der Universität Wien, weiterer Termin:
 So, 07.12., 19⁰⁰ Uhr, Hauptgebäude, Festsaal

SA • 13.12. • 10⁰⁰–12⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
Physik-Matinee: Wie ich Festkörper von Flüssigkeiten nicht mehr unterscheiden konnte – die Physik der weichen kondensierten Materie (Univ.-Prof. Christos Likos)
 Fakultät für Physik, Boltzmanngasse 5
 sandra.knogler@univie.ac.at

SA • 13.12. • 15⁰⁰ • Ⓜ €
Konzert
Franz Schubert: Symphonie Nr. 4 „Tragische“ (weiterer Termin: So, 14.12., 20⁰⁰ Uhr)
 Orchester der Universität Wien
 Hauptgebäude, Festsaal

MO • 15.12. • 17⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
Antrittsvorlesung
Univ.-Prof. Antje Wischmann
 (Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft)
 Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

JÄNNER

MI • 14.01. • 17⁰⁰–19⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
„Er spricht wie ein Lehrer ...“
 Neo-konfuzianisch inspirierte Bemerkungen zum Bild des Lehrers. Vortrag von Univ.-Prof. Roland Reichenbach (Zürich).
 NIG, Institut für Philosophie

FR • 16.01. • 13¹⁵–14⁴⁵ • Ⓜ Ⓜ
Die Wiener Universität 1365–2015: Frauen an der Universität Wien. Ringvorlesung (ao.Univ.-Prof. Christa Hämmerle)
 Hauptgebäude, 2. Stock/Stiege 8

SA • 17.01. • 10⁰⁰–12⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
Physik-Matinee: Die Erfolgsgeschichte der Wiener Physik – vom Physikalischen Museum bis zum Nobelpreis
 (emer. o. Univ.-Prof. Walter Kutschera & Ass.-Prof. Franz Sachslehner)
 Fakultät für Physik, Boltzmanngasse 5
 sandra.knogler@univie.ac.at

SO • 18.01. • 17⁰⁰–18³⁰ • Ⓜ €
Himalaya – Königreiche zwischen Himmel und Erde. Diavortrag von Bruno Baumann, AllesLeinwand
 Hauptgebäude, Audimax

DO • 29.01. • 10⁰⁰–11³⁰ • Ⓜ Ⓜ
JobStart Teil 1: Marke Ich – Kompetenzcheck & persönliche Berufsziele
 Info-Vortrag, Aula am Campus
 www.uniport.at/jobstart

MI • 28.01. • 18¹⁵–20⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
Geographisches Kolloquium: Aktuelle Tendenzen der Stadtentwicklung und die „neuen Mittelschichten“ – Widersprüche u. Ambivalenzen (Univ.-Prof. Susanne Frank). NIG, Institut für Geographie und Regionalforschung

FEBRUAR

MI/DO • 11./12.02. • 09⁰⁰–17⁰⁰ • Ⓜ € 0,-/150,-/220,-
JobStart Teil 1: Mut-Seminar
 Hauptgebäude, Marietta-Blau-Saal
 www.uniport.at/jobstart

DI • 17.02. • 10⁰⁰–11³⁰ • Ⓜ Ⓜ
JobStart Teil 2: Meine Bewerbung – Selbstpräsentation professionell & authentisch. Info-Vortrag, Aula am Campus
 www.uniport.at/jobstart

SA/SO • 21./22.02. • ganztätig • Ⓜ € 230,-
Kompakt-Seminar zur Vorbereitung und Erstellung der Masterthese.
 Campus der Uni Wien, Campus Lounge
 wissenschaftliches.arbeiten@univie.ac.at

MI/DO • 25./26.02. • 09⁰⁰–17⁰⁰ • Ⓜ € 0,-/150,-/220,-
JobStart Teil 2: Meine Bewerbung
 Praxis-Seminar, Hauptgebäude,
 Marietta-Blau-Saal
 www.uniport.at/jobstart

MÄRZ

DO • 12.03. • 11⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
Eröffnungsfestakt des 650-jährigen Gründungsjubiläums der Universität Wien am Dies Academicus: Uraufführung einer Festkomposition des Uni-Wien-Alumnus Thomas Daniel Schlee. Hauptgebäude, Großer Festsaal (Live-Übertragung ins Audimax)

FR • 13.03. • 08³⁰–19⁰⁰ • Ⓜ Ⓜ
Jubiläumskonferenz UVIECON 2015: Global Universities and their Regional Impact. Vorträge von RektorInnen und PräsidentInnen bedeutender Partneruniversitäten aus Europa, dem asiatischen Raum und Amerika. Hauptgebäude, Großer Festsaal
 Info: anniversaryconference@univie.ac.at

MI • 18.03. • Ⓜ Ⓜ
JUS SUCCESS: Karrieremesse und Recruiters Night für JuristInnen, Juridicum
 www.jus-success.at

WIEN IM ERSTEN WELTKRIEG



Wien Museum
FR • 12.12. • 16³⁰
SA • 10.01. • 16⁰⁰

Der Erste Weltkrieg tobte nicht nur an der Front, sondern wirkte sich auch auf das Stadtleben aus. Die Ausstellung zeigt den Wiener Alltag zwischen Überlebenskampf und Unterhaltung. www.wienmuseum.at

ENGEL



Österreichische Nationalbibliothek
DO • 18.12. • 19⁰⁰
DO • 22.01. • 19⁰⁰

Kunstvolle Illustrationen geflügelter Wesen in wertvollen Handschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit stehen im Zentrum der Ausstellung: farbenprächtig und einzigartig. www.onb.ac.at

VELÁZQUEZ



Kunsthistorisches Museum
DO • 15.01. • 18³⁰
MI • 11.02. • 16⁴⁵

Der spanische Barockkünstler gilt als „der Maler der Maler“. Neben seinen virtuosen Hofporträts sind auch Stillleben und Historien Gemälde zu sehen. www.khm.at

Fandango Musical GmbH in association with Queen Theatrical Productions, Phil McIntyre Entertainments and Tribeca Theatrical Productions present

© Fandango Musical GmbH



DAS ORIGINAL MUSICAL von **QUEEN** und Ben Elton

ENDLICH ZURÜCK!

20.01. - 01.03.15
Wiener Stadthalle, Halle F

www.wewillrockyou.at

wiener stadthalle
ein unternehmen der wifesholding

Karten in allen Raiffeisenbanken
in Wien und NÖ und auf
www.ticketbox.at



10 % Ermäßigung
mit einem
Raiffeisen-Konto!

**Raiffeisen
Meine Bank**

